

Paed. Pr.

3347.

Paed. Pr.

3347

Schul - Atlas



Kleiner
SCHUL-ATLAS

für den
geographischen Unterricht in den Volksschulen.



Mit den

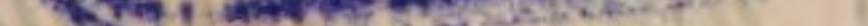
*nothwendigsten geographischen, statistischen und geschichtlichen
Notizen über die Erde.*

Zweibrücken, 1841.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei und
Buchhandlung.



• 1956 • 1957



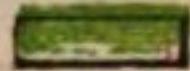
OESTLICHE

HALBKUGEL.

EUROPA.



ASIEN.



AFRICA.



AUSTRALIEN.



HALLS

OF THE

AMERICAN
NAVY
AND
MARINE CORPS

DEPT. OF THE
NAVY
WASHINGTON



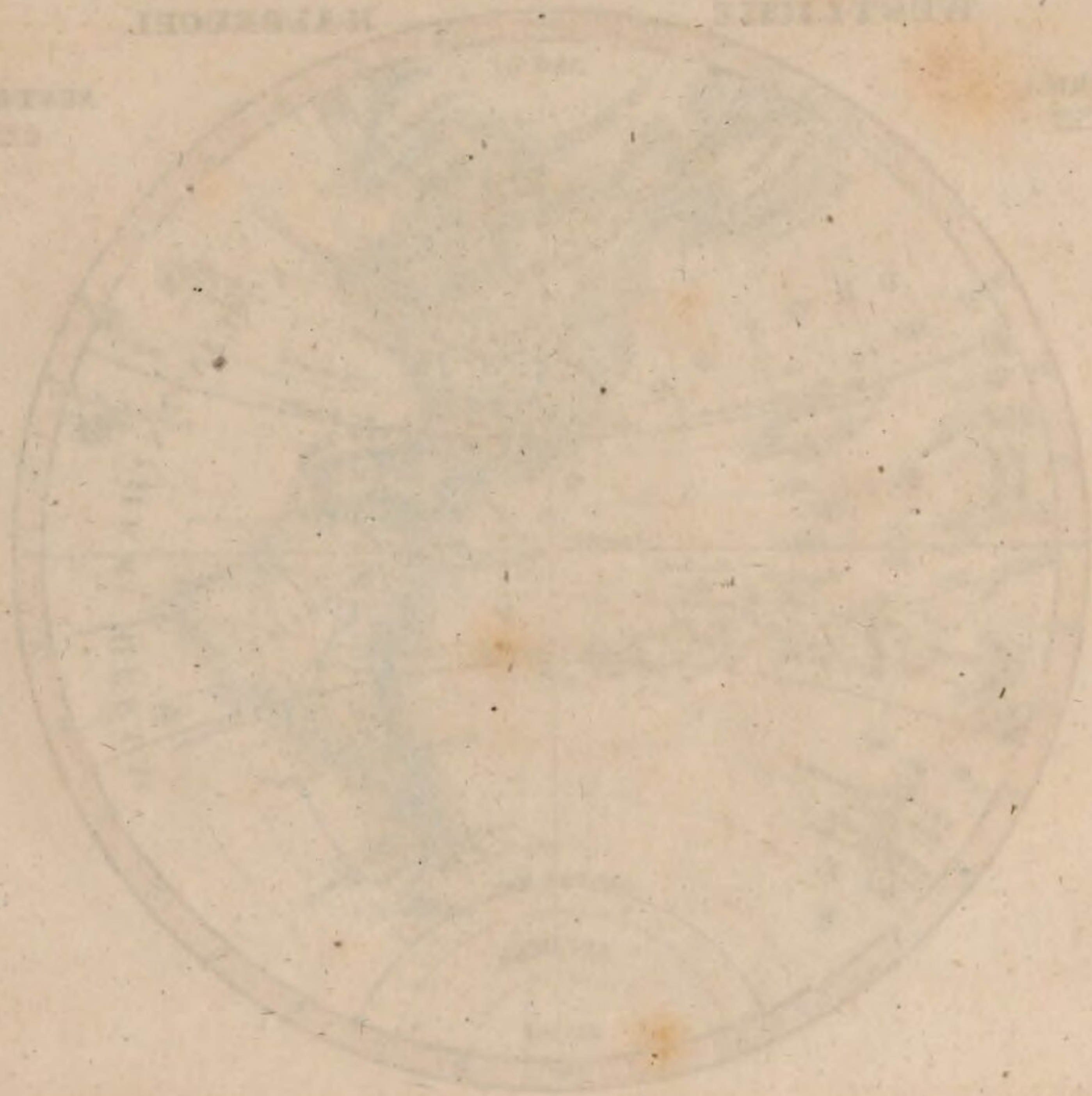
WESTLICHE

HALBKUGEL

AMERICA.

AUSTRALIEN.











ASIEN.

EIS MEER

EUROPA

AFRICA

INDISCHER OCEAN

GROSSER OCEAN

MONGOLISCHE CHINESE

CHINA

URAN

IRAN

AFGHANI

INDOSTAN

OST-INDIEN

SIAM

CHINESISCHES MEER

JAPAN MEER

JAPAN

SUNDA SEE

Neu-Guinea

Carolinen Inseln

Die Aleuten

Kamtschatka

Meer

Ochotsk

Meer

Jasjo

Meer

Ost M.

Meer

Formosa

Meer

Fuzon

Meer

CHINA

Meer

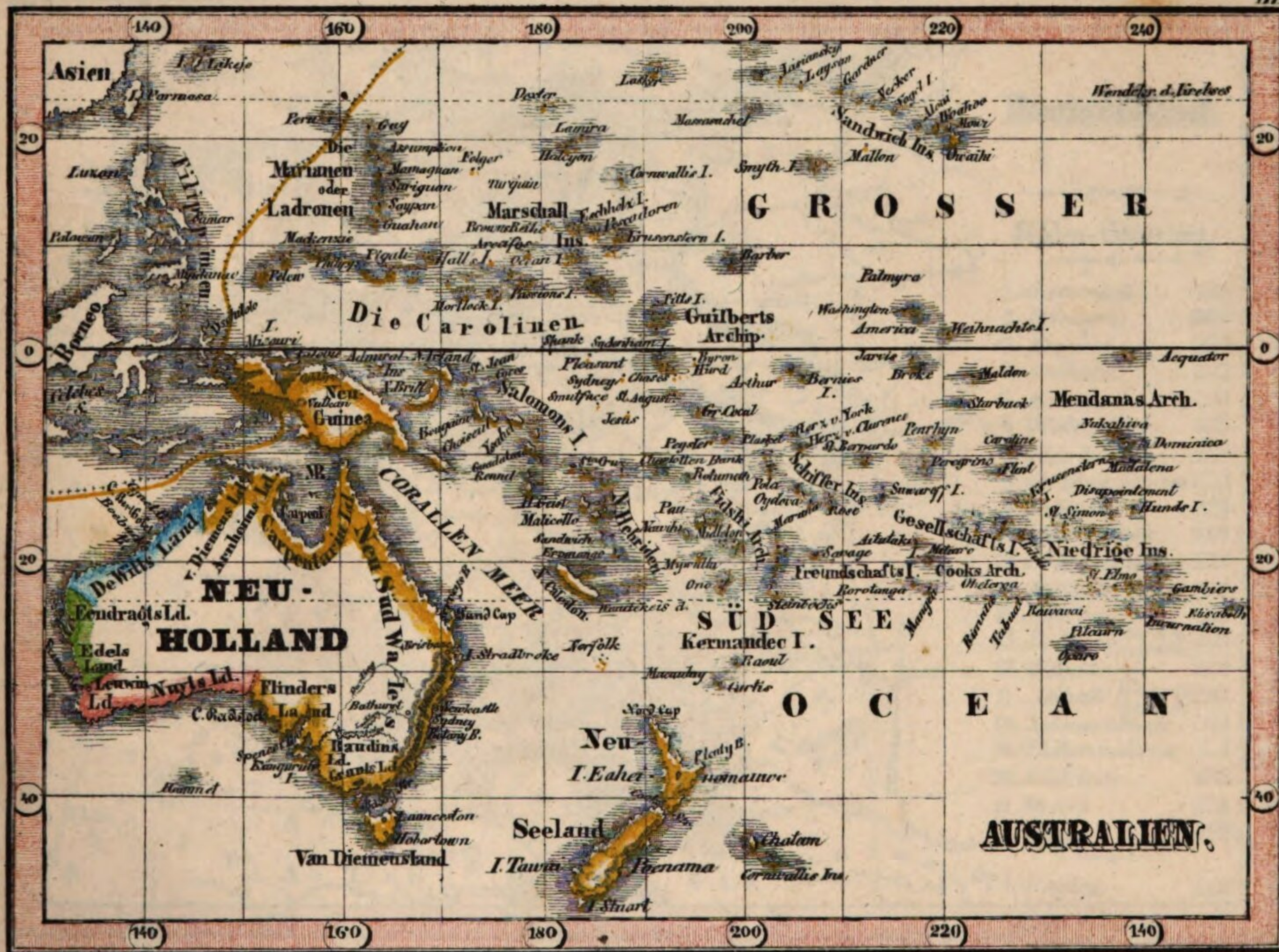
Meer

Meer

Meer

Meer





C H O S E R

O G E A N

ATTENTION



Deutschland.

Zahlen-Erklärung.

- 1. Oesterreich
- 2. Preussen
- 3. Bayern
- 4. Sachsen
- 5. Hannover
- 6. Württemberg
- 8. Churhessen
- 9. Gr. Herz. Hessen
- 10. Holstein
- 11. Luxemburg
- 12. Braunschweig
- 13. Meklenb. (Schwerin, Stralitz)
- 14. Nassau
- 15. Sachsen (Weimar, Coburg, Gotha)
- 16. Oldenburg
- 17. Anhalt (Dessau, Bernb. d. c.)
- 18. Schwarzburg
- 19. Hohenzollern
- 20. Waldeck
- 21. Rhenus
- 22. Lippe
- 7. Baden

1870

1871

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880

1881

1882

1883

1884







1870

1870

1870

1870

DIE PLANIGLOBIEN DER ERDE.

Die Erde hat die Gestalt einer Kugel und bewegt sich innerhalb 24 Stunden einmal um ihre Axe, und innerhalb 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten und 45 Sekunden einmal um die Sonne, von welcher sie ihr Licht erhält. Durch die Bewegung der Erde um ihre Axe entstehen Tag und Nacht, und durch die Bewegung um die Sonne entstehen die vier Jahreszeiten: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Die Linie, um welche sich die Erde täglich einmal bewegt, heisst Erdaxe. Der nördlichste Punkt derselben heisst Nordpol, der südlichste heisst Südpol.

Die Hälfte einer Kugel, auf eine Fläche gezeichnet, heisst Planiglobium. Zur Darstellung der ganzen Erde auf Flächen sind zwei Planiglobien nothwendig.

Denkt man sich eine Kreislinie von Westen nach Osten so um die Erde gezogen, dass sämtliche Punkte derselben gleichweit vom Nordpol und vom Südpol entfernt sind, so entsteht eine Theilung der Erde in zwei gleiche Theile, die südliche Halbkugel und die nördliche Halbkugel. Die Linie selbst heisst: Gleicher, Aequator, oder auch einfach: die Linie. Mit dem Aequator parallel sind folgende Linien gezogen: 1) der nördliche Wendekreis, oder der Wendekreis des Krebses, $23\frac{1}{2}$ Grad nördlich vom Aequator; 2) der südliche Wendekreis, oder der Wendekreis des Steinbocks, $23\frac{1}{2}$ Grad südlich vom Aequator; 3) der nördliche Polarkreis, $66\frac{1}{2}$ Grad nördlich vom Aequator; und 4) der südliche Polarkreis, $66\frac{1}{2}$ Grad südlich vom Aequator. Vom nörd-

lichen bis zum südlichen Wendekreise dehnt sich die heisse Zone aus, vom nördlichen Wendekreis bis zum nördlichen Polarkreis die nördliche gemässigte, vom südlichen Wendekreis bis zum südlichen Polarkreis die südliche gemässigte, vom nördlichen Polarkreis bis zum Nordpol die nördliche kalte, und vom südlichen Polarkreis bis zum Südpol die südliche kalte Zone. Die schiefe Linie, welche den Aequator zweimal durchschneidet, einmal den Wendekreis des Krebses (im Sommer) und einmal den Wendekreis des Steinbocks (im Winter) berührt, heisst: Sonnenbahn oder Ekliptik, muss aber am Himmel, und nicht auf der Erde gedacht werden.

Denkt man sich eine Kreislinie so von Norden nach Süden gezogen, dass dieselbe den Nordpol und den Südpol durchschneidet, so entsteht eine Theilung der Erde in zwei gleiche Theile, nämlich in die östliche und in die westliche Halbkugel. Eine solche Linie heisst Meridian oder Mittagslinie. Es gibt ihrer

unendlich viele; diejenige, welche durch die Insel Ferro, westlich von Afrika, geht, heisst der erste Meridian und ist der wichtigste, weil nach ihm die Grade der geographischen Länge gezählt werden. Die Entfernung eines Ortes vom Aequator nach Norden oder nach Süden heisst: nördliche oder südliche Breite; die Entfernung eines Ortes vom ersten Meridian nach Osten oder nach Westen heisst: östliche oder westliche Länge.

Die Oberfläche der Erde besteht aus Wasser und aus Land. Man nimmt fünf Erdtheile und fünf grosse Meere an. Von den Erdtheilen liegen vier, nämlich Europa, Asien, Afrika und Australien auf der östlichen, und einer, nämlich Amerika, auf der westlichen Halbkugel. Die Meere sind: 1) das nördliche Eismeer, 2) das südl. Eismeer, 3) das grosse oder stille Weltmeer, 4) das atlantische Meer, und 5) das indische Meer.

Auf der Oberfläche der Erde gibt es Berge und Thäler, Hochebenen und Hochthäler, Flüsse und Seen.

Die höchsten Berge sind:

a) In Amerika.

- 1) Der Schneeberg von Illimani, 22,500
- 2) Der Schneeberg von Sorata, 23,400
- 3) Der Chimborazo 20,000

b) In Afrika.

- 1) Der Atlas 12,000
- 2) Die Mondsgebirge 8,000

c) In Asien.

- 1) Der Dawalagiri in Tibet. . . 26,000
- 2) Der Elbrus in Kaukasien . . 17,000

d) In Europa.

- 1) Montblanc 14,000
- 2) Orteles 12,000

e) In Australien.

- Mauna Rua auf den Sandwichs-
Inseln 15,000

Fuss hoch.

Die grössten Flüsse der Erde sind:

a) In Amerika.

- 1) Amazonenstrom, entspringt auf den Cordilleras und mündet ins atlantische Meer, sein Lauf beträgt geograph. Meilen 794
- 2) Mississippi (Nordwestgebiet — Meerbusen von Mexico) 730
- 3) St. Lorenzo (nordamerik. Seen — atlantisches Meer) 460
- 4) La Plata (brasilian. Berge — atl. Meer) 460
- 5) Mackenzie (Felsenberge — Eismeer) 375
- 6) Orinoco (östliches Columbia — atlantisches Meer) 320

- 7) San Francisco (Brasilien — atl. Meer) 260
- 8) Rio del Norte (Felsenberge — mexic. Meerbusen) 250
- 9) Columbia (Felsenberge — gros. Ocean) 190
- 10) Magdalenenfluss (Cordilleras — caribisches Meer.) 150

b) In Afrika.

- 1) Nil (Habessinien — Mittelmeer) . . 560
- 2) Senegal (Fouta d'Iallon — atl. Meer) 206
- 3) Gambia idem idem 150
- 4) Niger (Ursprung u. Mündung unbek.)

c) In Asien.

- 1) Hoangho (Mustaygeb. — chines. Meer) 1008
- 2) Yan-tse-Kiang idem idem 650
- 3) Jenisei (Altai — Eismeer) 578
- 4) Ob idem idem 460
- 5) Irawaddy (Tibet — bengal. Meerb.) 460
- 6) Lena (Da-Ur — Eismeer) 440
- 7) Amur (Mongol. — ochotzkisches Meer) 430
- 8) Ganges (Himalaya — bengal. Meerb.) 370
- 9) Euphrat (Armenien — pers. Meerb.) 368
- 10) Tigris idem idem 360
- 11) Indus (Himalaya — idem 340

d) In Europa.

- 1) Wolga (Wolchonski-Wald — casp. See) 430
- 2) Donau (Schwarzwald — schw. Meer) 380
- 3) Dniepr (Wolchonski-Wald — idem) 340
- 4) Ural (Uralgebirge — casp. Meer) . 210
- 5) Dwina (Suchonaquelle — weisse Meer) 160
- 6) Elbe (Riesengebirge — Nordsee) . 154

7)	Don (bei Tula — azow'sches Meer)	195
8)	Rhein (St. Gotthardt — Nordsee)	150
9)	Petschora (Ural — Eismeer)	150
10)	Weichsel (Karpathen — Ostsee)	130
11)	Loire (Sevennen — atlant. Meer)	130
12)	Oder (mährisches Gebirge — Ostsee)	120
13)	Niemen (bei Minsk — Ostsee)	120
14)	Tajo (Sierra d'Albaraccin — atl. Meer)	120
15)	Dniester (Karpathen — schw. Meer)	110
16)	Duero (Sierra d'Urbio — atl. Meer)	100
17)	Po (Monte viso — adriatische Meer)	88
18)	Garonne (Pyrenäen — atlant. Meer)	84
19)	Ebro (asturisches Geb. — Mittelm.)	80

Grösse der Erdtheile und der Meere.

Asien	880,000	QM.
Amerika	700,000	“
Afrika	550,000	“
Europa	170,000	“
Australien	160,000	“
Der stille Ocean	3,300,000	QM.
Der atlantische Ocean	1,670,000	“
Der indische Ocean	1,400,000	“
Das südliche Eismeer	350,000	“
Das nördliche Eismeer	200,000	“

Die *Menschen* sind unter sich verschieden durch Körpergestalt und Farbe, durch Sprache, Lebensart,

Geistesbildung, Religion und politische Verfassung.

Der Körpergestalt und Farbe nach theilt man die Menschen in fünf Klassen oder Racen: 1) die weisse oder kaukasische Race, in Europa, Nordafrika, Süd- und Westasien; 2) die gelbe oder mongolische Race, in Nordost- und Mittelasien, in den nördlichsten Theilen von Europa und Amerika; 3) den braunen oder malaischen Stamm, in Südostasien und Australien; 4) den Negerstamm, in Süd- und Mittelfrika und Australien; 5) den rothen oder amerikanischen Stamm, in Amerika.

Die Verschiedenheit der Sprachen ist ausserordentlich gross. — Einige Völker leben blos von Jagd und Fischfang, treiben keinen Ackerbau, kennen keine Handwerke und wohnen in elenden Hütten. Solche leben noch im nördlichen Amerika, Nordasien und Australien. Andere treiben blos Viehzucht, und heissen Nomaden oder Hirtenvölker. Es gibt solche in Asien und Afrika.

Eine dritte Klasse machen diejenigen aus, welche Ackerbau treiben, Künste und Wissenschaften üben. Europa und die übrigen Erdtheile zählen sich grösstentheils dazu.

In Hinsicht der Religion sind die Menschen sehr verschieden. Einige verehren Einen Gott als ein höchstes geistiges Wesen — Christen, Juden, Muhamedaner, — andere stellen sich Gott unter gewissen Gestalten vor, z. B. in der Gestalt von Feuer, von Menschen, von Himmelskörpern — Feueranbeter, Hindus, Sternanbeter, — wieder andere verehren jeden ihnen auffallenden Gegenstand als ihren Gott, z. B. Thiere, Bäume, Kunstwerke u. s. w. Diese nennt man Fetischanbeter. Die Völker, welche mehr als einen Gott verehren, heissen Polytheisten, und diejenigen, welche nur einen Gott verehren, heissen Moratheisten.

Der bürgerlichen Verfassung nach sind die Menschen vereinigt entweder in Monarchien oder in Republiken.

Ein Staat, in welchem Ein Fürst lebenslänglich regiert und nach seinem Tode von seinem Sohne oder Verwandten in der Thronfolge ersetzt wird, heisst eine Monarchie. Die Regenten haben verschiedene Titel, als: Kaiser, Könige, Churfürsten, Grossherzoge, Herzoge, Fürsten, Landgrafen; Sultan, Schach, Scheik, Chan, Dei u. s. w. Hat der Fürst das Recht, Gesetze zu geben und aufzuheben, Steuern aufzulegen und alles so einzurichten, wie es ihm gefällt, so ist eine solche Monarchie unbeschränkt; wenn er aber, um wichtige Einrichtungen im Staate zu machen, die Einwilligung der Abgeordneten des Landes nöthig hat (Landstände, Reichstag, Parlament, Cortes, Landtag), so ist eine solche Monarchie beschränkt. Wenn aber ein Staat kein erbliches Oberhaupt hat, sondern jährlich oder zu bestimmten Zeiten sich einen Mann oder mehrere wählt, welche den Staat regieren sollen, so heisst ein solcher Staat: Freistaat, Republik — Schweiz u. s. w.

Statistische Uebersichtstabelle der bedeutendsten europäischen Staaten.

Staaten.	Flächen- gehalt in Q.M.	Bevölke- rung.	Auf die Q.M.
<i>Belgien</i>	540	3,943,076	7302
<i>Dänemark</i>	2,451' ₀₉	2,096,237	
<i>Deutscher Bund</i> . .	15,615' ₀₉	38,300,365	3297
<i>Bayern</i>	1,400	4,315,500	2913
<i>Sachsen</i>	271' ₆₆	1,652,114	6088
<i>Hannover</i>	695	1,706,280	2455
<i>Württemberg</i> . .	360' ₀₄	1,634,654	4535
<i>Baden</i>	278' ₀₅	1,264,482	4540
<i>Kurhessen</i>	208' ₀₉	812,540	3889
<i>Gr. Hrzgth. Hessen</i>	177	782,671	5115
<i>Nassau</i>	82' ₀₇	382,984	4631
<i>Frankreich</i>	9,754' ₀₂	33,540,908	3438
<i>Grossbritannien</i> . .	5,677' ₃₈	26,722,000	4706
<i>England</i>	2,372' ₇₂	13,088,540	
<i>Schottland</i>	1,225' ₁₇	2,292,729	
<i>Irland</i>	1,501' ₁₅	7,767,461	
<i>Griechenland</i>	717' ₅₃	769,200	1072
<i>Ionische Inseln</i> . .	47' ₁₂	208,100	4416
<i>Krakau</i>	23	131,462	5716
<i>Lucca</i>	19' ₀₅	155,416	7970
<i>San Marino</i>	1' ₀₆	7,600	7170
<i>Niederlande</i>	615' ₀₇	2,889,522	4683
<i>Oesterreich</i>	12,150' ₀₁	35,455,241	2916
— <i>im Bund</i>	3,575' ₀₅	11,404,589	3184
— <i>ausserm Bund</i>	8,674	23,793,652	2757
<i>Böhmen</i>	952' ₀₇	4,152,560	
<i>Gallizien</i>	87' ₀₄	319,000	
<i>Ungarn</i>	4,192' ₀₇	11,404,350	

Staaten.	Flächen- gehalt in Q.M.	Bevölke- rung.	Auf die Q.M.
<i>Osmanisches Reich</i>	9,933' ₂₅	9,545,300	951
<i>Parma u. Piazenza</i>	107	465,673	4352
<i>Portugal</i>	1,722' ₁₈	3,549,400	2061
<i>Preussen</i>	5,090' ₆₃	14,330,146	2815
<i>Russland</i>	71,643	39,023,913	545
<i>Polen</i>	2,293' ₃₈	4,188,222	1835
<i>Sardinien</i>	1,374' ₁₁	4,168,797	3164
<i>Schweden</i>	13,734' ₁₅	4,156,900	303
<i>Norwegen</i>	5,798' ₆₀	1,200,000	207
<i>Schweiz</i>	705' ₀₂	2,125,480	2575
<i>Sicilien</i>	1,987' ₄₀	7,975,850	4013
<i>Spanien</i>	8,598' ₁₂	12,286,941	1429
<i>Toskana</i>	395' ₃₆	1,436,758	3634

Völker Europas.

In Europa unterscheidet man gewöhnlich sechs Völkerstämme, nämlich:

- 1) den germanischen, 2) den celtischen,
- 3) den slavischen, 4) den finnischen,
- 5) den tartarischen, 6) den griechisch-lateinischen Stamm. — Zu welchem Stamme die Bewohner der einzelnen Länder gehören, wird in der geschichtlichen Uebersicht angegeben werden.

Gebirge.

Die Alpen in der Schweiz und in Tyrol, die Ardennen und die Sevennen in Frankreich, die Pyrenäen auf der Grenze von Frankreich und Spanien, das Erzgebirg, der Böhmerwald, der Harz in Deutschland, die Sudeten in Schlesien, die Karpathen in Ungarn, der Hämus in der Türkei, die Kiölen in Schweden, das Waldaigebirge in Russland, das Uralische Gebirge auf der Grenze von Europa und Asien. (NB. In der Beschreibung der einzelnen Länder werden die kleineren Gebirge angegeben).

Flüsse.

Das Gewässer des europäischen Festlandes nimmt seinen Lauf entweder nach Nordwest oder Südost. Es nährt sieben Meere; die grössten Flüsse stürzen in das schwarze Meer.

Nordwestliche Abdachung.

1) Ins Eismeer fließen:

- a) Klara und Petschora, vom Ural;
- b) Mese, aus den Wologda'schen Sümpfen;
- c) Onega, unweit des Onega-Sees;
- d) Dwina, aus Jug und Suchona;
- e) Tana, von den lappländischen Alpen.

2) In die Ostsee:

- a) Tornea und Lulea, von den lappländischen Alpen;
- b) Umea, Angermann und Indal-Elf, von den Kiölen;
- c) Dal-Elf, vom Dovrefjeld;
- d) Neva, aus dem Ladoga-See;
- e) Düna, vom Waldai;
- f) Niemen; aus Litthauen;
- g) Weichsel, vom Tatra;
- h) Oder, von den Sudeten.

3) In die Nordsee:

- a) Gotha-Elf und Glommen, vom Dovrefjeld;
- b) Elbe, vom Riesengebirge;
- c) Weser, von der Rhön und dem Thüringerwald;
- d) Rhein, vom St. Gotthard;
- e) Schelde, von den Ardennen;
- f) Themse, vom Edgehills.

4) Ins Atlantische Meer:

- a) Seine, vom Goldhügel;
- b) Loire, von den Seennen;
- c) Garonne und Adour, von den Pyrenäen;
- d) Minho, von den galiz. Pyrenäen;
- e) Duero, vom Moncayo;
- f) Tajo, vom Albaraccin;
- g) Guadiana, von der Sierra Morena;
- h) Guadalquivir, von der Sierra Segura.

Südöstliche Abdachung.

1) Ins Mittelmeer fließen:

- a) Rhone, vom St. Gotthard;
- b) Arno und Tiber, von den Apeninnen;
- c) Po, von den Cottischen Alpen;
- d) Etsch, von den Tyroler Alpen;
- e) Vardar, vom Tschardagh;
- f) Maritza, vom Balkan.

2) Ins schwarze Meer:

- a) Donau, vom Schwarzwald;
- b) Dnister, von den Waldkarpathen;
- c) Dnepr, vom Waldai;
- d) Don, aus Mittelrussland.

3) In das Caspische Meer:

- a) Wolga, vom Waldai;
 - b) Ural, vom Ural;
 - c) Cuma und Terek, vom Kaukasus.
-

Meere.

Europa wird nur von schmalen Meeren berührt, die ihm wie grosse Landströme dienen, welche locken und nicht abschrecken. Die übrigen Continente werden von Oceanen umgürtet, die mehr abschrecken, als zur Fahrt über ihre unermesslichen Flächen einladen. Die Einschnitte der europäischen Meere in den Continent sind sehr zahlreich, daher die Menge von Busen und Halbinseln. Hauptmeere hat Europa nur zwei:

1) Das Eismeer, mit dem carischen Busen, dem weissen Meere und dem Waranger- und dem Westfiord.

2) Der atlantische Ocean, dessen einzelne Theile und tiefeindringende Busen:

1) Das scandinavische Meer, längs der nördlichen norwegischen Küste.

2) Die Nordsee (deutsches Meer), innerhalb Britannien, der Niederlande, Deutschland, Dänemark und Süd-

Norwegen, mit dem Zuydersee, Dollart, Skagerrak und Kattegat.

3) Die Ostsee (baltisches Meer), mit dem bottnischen, finnischen, Rigaer und Danziger Busen.

4) Das Aermelmeer, oder die Strasse von Calais, zwischen England und Frankreich.

5) Das irländische, zwischen England und Irland, das caledonische im W. von Schottland.

6) Die Busen von Gascogne und Biscaya im SW. von Frankreich.

7) Das Mittelmeer, zwischen den drei Erdtheilen der alten Welt, mit dem toscanischen, sicilischen, jonischen, adriatischen, griechischen (Archipel), Marmora-, schwarzen und asowschen Meere; mit dem Busen von Lyon, Genua, Tarent, Triest, Lepanto, Patras, Quarnero, Nauplia, Salonichi, Contessa, Odessa und Perecop.

Geschichtliche Uebersicht.

Die älteste Geschichte Europas, so wie die aller Länder und Völker, ist in Sagen eingehüllt. Die Bewohner Europas sollen von Japhet, dem jüngsten Sohne Noa's, abstammen. Ungefähr 2000 Jahre vor Christus gingen Pelasger und Hellenen aus Asien nach Europa über, liessen sich in dem Lande, das heut zu Tage die europäische Türkei und Griechenland ausmacht, nieder, vereinigten sich daselbst zu einem Volke, hiessen nach ihrer Vereinigung Griechen, und das Land, das sie bewohnten, hiess Griechenland. Die Griechen standen Anfangs auf einer sehr tiefen Stufe der Cultur, aber durch glückliche Ereignisse von aussen, durch eigenthümliche Bildsamkeit und durch das herrliche Clima ihres Landes gelangten sie in kurzer Zeit zu hoher Bildung, die sie durch Colonien, welche sie in viele Länder, namentlich nach Italien

und Frankreich, aber auch nach andern Orten ausschickten, überall verbreiteten. Nachdem Griechenland ungefähr um das Jahr 400 v. Chr. den höchsten Gipfel seiner Macht und seines Ansehens erreicht hatte, fiel es allmählich, verlor durch die Schlacht bei Chæronea, 338 v. Chr., seine Unabhängigkeit und musste der macedonischen Herrschaft gehorchen. — In Italien am Tyberflusse hatte sich mehr als 1000 Jahre v. Chr. eine Colonie Trojaner, die nach der Zerstörung ihrer Stadt aus Kleinasien ausgewandert waren, niedergelassen. Einer von den Nachkommen des Aeneas, des Anführers der Colonie, mit Namen Romulus, baute eine Stadt und nannte sie Rom. Diese gelangte durch den Muth ihrer Bewohner und durch glückliche Kriegsunternehmungen von einem sehr kleinen Umfange bald zu einer solchen Macht, dass schon 264 v. Chr. ganz Italien, und kurz vor unsrer Zeitrechnung die ganze, damals bekannte Welt ihr gehorchen musste.

Reichthum, Pracht und Ueppigkeit herrschten damals im römischen Reiche, aber gerade dadurch ging die wahre innere Kraft verloren, die Tugenden hatten keinen Werth mehr, und Laster aller Art fingen an, herrschend zu werden. Empörungen der Soldaten, Kaisermorde waren etwas Gewöhnliches, und das römische Reich ging täglich seinem Untergange mehr entgegen. Da kamen die Hunnen aus Asien und drängten die Gothen gegen Westen, diese fielen in das römische Reich ein. Den Deutschen gefiel ihre Heimath nicht mehr, und sie suchten sich im Süden von Europa bessere Wohnsitze. Sueven, Alanen, Vandalen, Burgunder, Alemannen und Franken stürzten sich auf das entkräftete abendländisch - römische Reich, machten demselben 476 n. Chr. ein Ende und stifteten neue Reiche. Diese Bewegung der Völker nennt man die grosse Völkerwanderung. Sie bildet die Grundlage zu den bürgerlichen Verhältnissen

der neuen Zeit. Unter diesen Stürmen der Zeit war die Bildung untergegangen, und nur in der christlichen Kirche wurden die Keime derselben noch erhalten und gepflegt. Es war daher nothwendig, dass die Kirche sich über Alles erheben musste, weil der Geist stets über die rohe Masse siegt. Durch die Kreuzzüge (1096) und die Eroberung von Constantinopel durch die Türken (1453) änderten sich alle europäischen Verhältnisse. Die Kreuzzüge waren jene heiligen Kriege, welche die Christen des Abendlandes unternahmen, um das Grab des Welterlösers Jesus Christus zu erobern. Das heilige Grab wurde auch wirklich mit vielen Aufopferungen erobert, konnte aber nicht behauptet werden. Die Kreuzzüge brachten zwar mannichfaltiges Elend, Pest und die Pocken, in unsern Erdtheil, hatten aber doch das Gute, dass sie den Gesichtskreis der Menschen erweiterten und zur Verbreitung der Bildung

Vieles beitrugen — Die Eroberung von Constantinopel, der Hauptstadt des oströmischen Reiches, das sich bis zum Jahre 1453 kümmerlich erhalten hatte, zerstreute die dortigen Gelehrten in das Abendland, welches durch dieselben mit griechischer Kunst und Gelehrsamkeit vertraut wurde. — Die Entdeckung von Amerika durch Columbus (1492) und die Reformation (1517) änderten die Verhältnisse Europas vollends, indem durch die erstere der Weltverkehr allgemeiner wurde, Reichthümer in die europäischen Staaten flossen und die bürgerlichen Interesse eine ganz andere Wendung nehmen mussten. Die Reformation aber, die unversehens eine, Anfangs nicht geahnte, Wendung nahm, beschäftigte die Geister auf manche Weise und führte, nach vielen Kämpfen, eine völlige kirchliche Trennung herbei, trug jedoch Vieles zur Beförderung der Bildung bei. Der dreissigjährige Krieg (von 1618 bis 1648) brachte zwar manches

Unheil über Deutschland, endete jedoch mit völliger Gleichstellung der Rechte der christlichen Glaubensgenossen. Hierauf folgte eine mehr als hundertjährige Ruhe, die nur durch Kriege, die nicht das allgemeine Interesse Europas angingen (z. B. den siebenjährigen Krieg, die Kriege Ludwigs XIV.) gestört wurde, bis die hartbedrängten Franzosen (1789) eine Revolution veranlassten, welche ganz Europa in Bewegung setzte und unberechenbare Folgen hatte. — Nachdem die Unruhen im Abendlande gedämpft waren, kam, zum Schutze der Völker und Throne, der deutsche Bund und die heilige Allianz zu Stande; aber im Oriente errangen die Griechen ihre Freiheit und hatten das Glück, einen bayerischen Prinzen zum Könige zu erhalten. Die Geschichte der nordischen Völker, der Russen und Schweden, beginnt erst spät und ist in ihrem Anfange in die allgemeine Geschichte Europas nicht verflochten.

Statistische Uebersichtstabelle der asiatischen Staaten.

Staaten.	Flächen- gehalt in Q.M.	Bevölke- rung.	Auf die Q.M.	Staaten.	Flächen- gehalt in Q.M.	Bevölke- rung.	Auf die Q.M.
<i>Afghanistan</i> (Kabul, Pischaur, Herat und Sistan)	16,545	10,000,000	620	<i>Die kl. Sundainsetn</i>	1,470	2,000,000	1364
<i>Anam</i> (Cochin-China)	9,800	5,200,000	524	<i>Die freien Molukken</i>	1,518	980,000	630
<i>Arabien</i> (Jemen, Mascate, Mecca und das übrige Arabien) . .	21,773	7,500,000	380	<i>Die Calediven und die Malediven . .</i>	180	110,000	123
<i>Beludschistan und Sied . . . , ...</i>	9,154	2,700,000	300	<i>Die Andamanen u. Nikobanen</i>	180	6,500	36
<i>Birma</i>	13,029	3,500,000	270	<i>Der Merguiarchipel</i>	150	15,000	100
<i>China</i> (das eigentliche China, die Mandschurei, die Mongolei, Turfan, Tibet, Lahdak u. s. w., Butan, Kaoli oder Korea) . .	284,479	386,000,000	1358	<i>Der Suluharchip.</i>	620	280,000	453
<i>Iran</i>	22,750	11,200,000	494	<i>Das fr. Magiedanao</i>	1,114	1,000,000	950
<i>Lahor</i> (Lahor, Kaschmir u. s. w.)	6,000	8,000,000	1333	<i>Die fr. Philippinen</i>	3,600	2,000,000	555
<i>Malacca</i>	2,800	600,000	214	<i>Die südlichen Inseln im Ocean</i>	618	2,500	4
<i>Nopal</i>	2,500	2 500,000	1000	<i>Die Lieikhiu-Inseln</i>	438	500,000	1345
<i>Siam</i>	11,875	5,000,000	426	Besitzungen			
<i>Siedia</i>	1,860	4,000,000	2150	<i>der Engländer</i> (Bengalen u. Alkahabad, Madras, Bombay, — Provinzen ausserhalb Vorder-Ind., Asham und die Garrows, die Schutzfürsten) . . .	54,000	113,000,000	2366
<i>Turkestan</i> (Bukhara, Khokan, Khitan, Balkh, Kirgisen und Turkmanen)	34,268	7,000,000	245	<i>der Dänen</i>	15	28,000	1864
Die Inseln:				<i>• Franzosen</i>	20	130,000	6500
<i>Japan oder Nipon</i>	12,500	30,000,000	2400	<i>• Niederländer</i> (Java, Banka und Billiton, Sumatra, Borneo, Celebes, Molukken und Sunda) . . .	3,900	6,700,000	1703
<i>Das freie Sumatra</i>	5,779	7,000,000	1214	<i>der Türken</i>	21,000	11,000,000	524
<i>• Borneo</i>	10,000	4,000,000	400	<i>• Portugiesen . . .</i>	313	580,000	1853
<i>• Celebes</i>	2,125	3,000,000	1490	<i>• Russen</i>	275,000	12,000,000	44
				<i>• Spanier</i>	2,420	2,200,000	909

Völker.

Hindus, Birmanen, Japanesen, Perser, Chinesen, Türken, Bucharen, Tibetaner, Armenier, Araber; diese gehören zu den gebildeten Bewohnern Asiens. Die Araber (Beduinen), Usbeken, Kirgisen, Kurden, Turkmanen, Mongolen, Kalmüken und ein Theil der Tungusen sind Nomaden oder Hirtenvölker, deren Hauptbeschäftigung die Viehzucht, deren Aufenthalt Wüsten und Steppen, deren Wohnung Zelte und deren Nahrung Milch und Fleisch sind. Die Sibirier, als: Kamtschadalen, Tschuktschen, Tungusen, Kurilen, Aleuthen, Samojeden, Ostiaken — sind Jäger- und

Fischervölker. Die Kaukasier und Afghanen sind als Landräuber, die Malayen in Hinterindien und die Perser am persischen Meerbusen sind als Seeräuber bekannt.

Gebirge.

Der Hauptstock der Gebirge ist im mittleren Asien, im Himalayagebirge. Mit diesem stehen in Verbindung: der Altai, das sajanische Gebirge; Thianschan oder Mustag, Belurtag und die chinesischen Gebirge. Im Westen ist ein anderes Gebirge, nämlich der Hindu-Kusch, die persischen Gebirge, die armenischen Gebirge mit dem Ararat,

die natolischen Gebirge (Taurus), die syrischen Gebirge (Libanon), der Kaukasus. Der Sinai an der Landenge Suez.

Flüsse.

A. Nach Norden fließen:

- 1) Der Ob, kommt vom grossen Altai.
- 2) Jenisei, entspringt ebendasselbst.
- 3) Lena, aus der Nähe vom Baikalsee.
- 4) Indigirka, aus der Nähe von Ochozk.
- 5) Kolima, ebendaher.

B. Ins caspische Meer ergiessen sich:

- 1) Die Wolga, entspringt im Gouvernement Twer auf den alain. Höhen.
- 2) Der Ural, kommt vom Uralgebirge.

C. In den Aralsee ergiessen sich:

- 1) Der Amu Durja. 2) Der Syr.

D. Ins schwarze Meer:

Der Kuban, entspringt am Elbrus.

E. In den persischen Meerbusen:

- 1) Der Euphrat (Schat-el-Arab), entspr. auf den armenischen Bergen.
- 2) Der Tigris, entspr. ebendasselbst.

F. Ins persische Meer:

Der Indus, vom Himalayagebirge.

G. In den Meerbusen von Bengalen:

- 1) Der Ganges, vom Himalayagebirge.
- 2) Der Irawaddy, ebendaher.
- 3) Der Burempooter, ebendaher.

H. In den indischen Ocean:

Der Menam-Kom, von den tibet. Bergen.

I. In die Nanking-Bay:

- 1) Der Hoangho, vom Mustag.
- 2) Iantsekiang, ebendaher.

K. Ins östliche Meer:

Der Amur, vom Da-Ur.

Geschichtliche Uebersicht.

Asien ist die Wiege des Menschengeschlechtes. In diesem Erdtheile, und zwar in der Gegend der armenischen Gebirge, wo der Euphrat und der Tigris entspringen, war wahrscheinlich das Paradies, in welches Gott die ersten Menschen, Adam und Eva, gesetzt hatte. In Asien sind die, durch die heilige Geschichte bekannten Berge Ararat, Nebo, Sinai, und der Jordanfluss, in welchem Jesus getauft wurde. Von Asien ging die Bevölkerung und mit

dieser auch alle Bildung der übrigen Erdtheile aus; hier lebten die Stifter aller Religionen: Abraham, Moses, der Welterlöser Jesus Christus, Confucius, Muhamed. In diesem Erdtheile lag die durch die heilige Schrift so berühmte Stadt Jerusalem. Aber nicht nur alle Bildung ging von Asien aus, sondern auch viele Veränderungen, welche die Staaten anderer Welttheile erlitten, hatten hier ihren Ursprung: die Völkerwanderung, die Eroberungen der Araber, des Dschingis - Chan und des Tamerlan. In den ältesten Zeiten war nur Kleinasien durch die Griechen, und Assyrien, Chaldäa, Babylonien und Judäa durch die heilige Geschichte der Hebräer bekannt; Indien und China kannte man bloß durch Sagen. Erst mit Alexander dem Grossen (gest. 332 v. Chr.) kam etwas Licht in die Geschichte von Mittelasien. Alexander hatte nämlich Asien bis an den Euphrat erobert; aber nach seinem Tode zerfiel sein Reich wieder; aus den Trüm-

mern des alten macedonischen Weltreiches entstanden neue Staaten, die sich nach und nach alle in dem grossen römischen Staate verloren. Ganz Westasien stand kurz vor der Geburt Jesu Christi unter der Gewalt der Römer. Später veranlasste China durch Kriege, die es mit den Hunnen führte, diejenige Bewegung, welche unter dem Namen: „grosse Völkerwanderung“ Asien, Europa und den nördlichen Theil von Africa erschütterte und neue Staaten daselbst gründete. Im siebenten und achten Jahrhunderte veranlasste die durch Muhamed (622 n. Chr.) gestiftete Religion grosse Erschütterungen; und als das Reich der Muhamedaner den Sarazenen unterworfen war, entstanden die Kreuzzüge, welche einen Theil von Westasien der Herrschaft der Christen unterwarfen. Doch diese Herrschaft der Christen dauerte nicht lange: die Türken eroberten nicht nur Westasien, sondern gingen sogar im fünfzehnten Jahrhundert nach Eu-

ropa über und eroberten 1453 Constantinopel, die Hauptstadt des oströmischen Kaiserthumes, nachdem schon vorher Dschingis Chan (gst. 1227), Beherrscher der Mongolen, und Timur oder Tamerlan (gest. 1404), ein tartarischer Kaiser und furchtbarer Eroberer, grosse Verwüstungen in Asien und Europa angerichtet hatten. Ueber Nordasien breitete sich die Macht Russlands aus, und die Schätze Indiens reizten die Habsucht der Europäer. Dadurch entstanden die Colonien der Portugiesen, Holländer, Franzosen, besonders aber der Engländer, welche ganz Ostindien in ihre Gewalt brachten, die ostindische Handels-Compagnie gründeten, und noch immer einen sehr grossen Gewinn aus diesem Lande ziehen. —

Die älteste Geschichte von Iran (Persien) ist dunkel bis auf Cyrus (555 v. Chr.). Dieser erhob die, den Medern zinsbare Provinz zur Freiheit, und bestieg den Thron des neugeschaffenen Reiches, das er durch glückliche Kriege

zu einer weit ausgedehnten Monarchie erhob, welche sich gegen Norden bis zum Oxus, gegen Süden bis zum Indus erstreckte. Sein Sohn Cambyses fügte noch Aegypten hinzu. Auf diesen folgte Darius, welcher eben so, wie sein Sohn Xerxes, das Reich durch die Kriege mit den europäischen Griechen schwächte. Alexander dem Grossen, Könige von Macedonien, wurde es leicht, das, schon durch Aufruhr und Familienzweist erschütterte Perserreich in drei Schlachten umzustürzen, und seine Generale, die Erben seiner Herrschaft, theilten sich in die Provinzen und wurden Gründer neuer Reiche (332 v. Chr.). In Folge der Zeit erhob sich das Reich der Parther unter der Regierung der Arsaciden, bekannt durch die Kämpfe mit den Römern. Die Arsaciden wurden gestürzt durch die Sassaniden, deren Begründer Artaxerxes der Erste das Königreich Persien wieder herstellte (226 n. Chr.), und durch glückliche Kriege mit dem geschwächten

Rom erweiterte. Als aber die fanatischen Religionseiferer, die Kalifen, den Muhamedanismus zur Weltreligion erheben wollten, traf auch Persien das Loos der Unterjochung; 637 wurde es von Oman zu einer Provinz des Kalifats gemacht. Als die Macht des Kalifats wieder gesunken war, suchten (von 870 an) sich mehrere auf den persischen Thron zu erheben, und machten daher Persien zum Tummelplatze verheerender Kriege. Im Jahre 1229 wurde Persien von Dschingis-Chan erobert, dessen Nachkommen von Tamerlan oder Timur 1392 gestürzt wurden. Die Dynastie der Timuriden rottete der Turkomannen-Emir Usum Hassan 1468 aus, dessen Nachfolger jedoch 1568 von Ismael Sofi verdrängt wurden. Seitdem gewann das Reich seine Selbständigkeit wieder, und umfasste gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts 24 Statthalterschaften zwischen dem Euphrat und Indus. 1710 entstand eine Empörung, der Schach Hussein musste

fliehen und verlor die Krone, sein Sohn Thamasp wurde 1730 auf den Thron erhoben. 1447 riss sich Afghanistan los. — Schon früher hatte Russland, unter Peter dem Grossen, und, als Anna I. sich zur Rückgabe hatte bewegen lassen, von Neuem unter Catharina II. die Landschaften Dhagestan, Schirwan, Guilan, Mazanderan und Asterabad, und die Städte Derbent und Baku den Persern abgenommen. Paul I. gab die Distrikte westlich vom caspischen Meere bis auf Derbent und Baku, 1797 zurück, so dass der Kur die Grenze bildete. Die Unterwerfung Georgiens unter die russische Herrschaft reizte die Perser zu Kriegsrüstungen, doch schloss es 1813 Friede, nach Entsagung seiner Ansprüche auf Georgien, Imeretien, Mingrelien und Guriel, und der Ueberlassung der Schiffahrt auf dem caspischen Meere an Russland. Der Krieg von 1827 war unglücklich, denn Persien musste Eriwan und Natschiwan

abtreten und 20 Millionen Silberrubel zahlen. 1833 starb Schach Feth Ali; ihm folgte Schach Mehemed, dessen Thronbesteigung neue Unruhen erzeuget. —

China war der alten Welt ganz fremd, und hat sich dadurch, dass es sich von der übrigen Welt gänzlich abschloss und unbekannt mit derselben blieb, zu einem sonderbaren, durch Verfassung, Religion, Sitten und Gelehrsamkeit von allen andern Staaten verschiedenen Gebäude herangebildet. Wir kennen China jetzt noch sehr wenig; was seine Geschichtschreiber davon erzählen, sind theils Mythen, theils Chronologien ihrer Herrscher von sehr zweideutiger Glaubwürdigkeit. Ihr ungeheures Alter — sie zählen bei 60,000 Jahre — scheint blos daher zu rühren, weil sie Dynastien, die *neben* einander bestanden haben, *nach* einander gesetzt haben. Im zehnten Jahrhundert setzten sich die Kitaner in Nordchina fest, und machten den Kaiser des südlichen China tribut-

pflichtig. Aber im eilften Jahrhundert wurde der Stamm der Niutsche in China sehr mächtig. Gegen diese rief der Kaiser des südlichen China die Mongolen zu Hilfe. Than Kublai eroberte ganz China. Die Mongolen ließen sich in China nieder und nahmen chinesische Sitten an. Im Jahre 1368 stieg die Dynastie Ming auf den Thron von China, welche die Christen sehr hart drückten und keinem Europäer den Zugang gestatteten. Gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts wurde China den Europäern wieder zugänglich, und die Jesuiten gaben sich besonders Mühe, die christliche Religion daselbst zu verbreiten. Es entstanden aber abermals Unruhen, und die Mandschu, die früheren Niutsche aus dem nördlichen Theile Chinas, wurden zur Rache herbeigerufen; diese stürzten sich 1644 auf das chinesische Reich, und ihre Chanfamilie, die Dynastie Sing, beherrscht seitdem das „himmlische Reich.“

Statistische Uebersichtstabelle der africanischen Staaten.

Staaten.	Flächen- gehalt in Q.M.	Bevölke- rung.	Auf die Q.M.
<i>Ashantee mit Guinea</i>	20,000	3,000,000	150
<i>Barca</i>	4,150	300,000	70
<i>Bornu</i>	16 000	2,000,000	134
<i>Dar Sur</i>	6,120	200,000	32
<i>Guinea ohne Ashantee</i>	20,000	7,000,000	350
<i>Habessinien</i>	15,300	4,500,000	290
<i>Marocco</i>	13,714	8,500,000	612
<i>Senegambien</i>	55,000	10,000,000	181
<i>Sennaar</i>	5,400	1,500,000	274
<i>Sudan mit der Sahara</i>	140,000	20,000,000	134
<i>Tunis</i>	3,400	3,000,000	850
<i>Das innere und öst- liche Africa . . .</i>	163,000	30,000,000	192
Besitzungen			
<i>der Britten</i>	9,455	284,000	31
• <i>Dänen</i>	212	32,000	153
• <i>Franzosen (Al- gier)</i>	4,754	205,000	45
• <i>Niederländer . . .</i>	8	15,000	1875
• <i>N.-Amerikaner . . .</i>	1,080	130,000	122
• <i>Türken</i>	24,752	4,560,000	193
<i>a. Aegypten . . .</i>	8,793	2,000,000	225
<i>b. Tripolis . . .</i>	8,000	660,000	81
<i>c. Nubien etc. . .</i>	7,959	2,000,000	254
• <i>Portugiesen . . .</i>	28,270	682,000	24
• <i>Spanier</i>	24½	17,071	700
<i>Insel Madagascar</i>	10,500	4,500,000	428

Völker.

Die Türken sind gebildete Leute. Die Neger, Berbern, Nubier, Habissinier und Kopten in Aegypten sind rohe, Ackerbau treibende Völker. Die Mauren, Araber, Kaffern und Hottentotten sind Nomaden. Ausserdem gibt es viele Seeräuber. Die rohesten Völker sind die im Innern des Landes wohnenden Negerstämme und die Buschmannen.

Gebirge.

Africa wird von Westen gegen Osten von einem grossen Gebirge durchschnitten, welches sich im Westen mit der Sierra Leona und im Osten mit dem Vorgebirge Gardafui endigt. Ausserdem findet man hier die Mondsgebirge, die habissinischen Alpen, das Atlasgebirge und das Gebirge Lupata, welches sich bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung hinabzieht.

Flüsse.

- 1) Der Nil kommt von den habissinischen Alpen und fliesst bei Alexandria in das Mittelmeer.
 - 2) Der Senegal kommt aus dem Staate Fouta d'Iallon und fliesst bei dem grünen Vorgebirge in das atlantische Meer.
 - 3) Der Gambia (Ursprung und Mündung wie beim Senegal).
 - 4) Der Zaira oder Congo, der Ursprung ist unbekannt, die Mündung in das äthiopische Meer.
 - 5) Der Zambese, Ursprung unbekannt, Mündung im Canal v. Mozambique.
 - 6) Der Niger, Quelle und Mündung unbekannt.
-

Geschichtliche Uebersicht.

Africa, von den Griechen Libyen genannt, war der alten Welt eben so wenig bekannt, als der neuern. Nur Aegypten und die Küstenländer kannte man, das Innere des Landes hatte Niemand gesehen. Von welthistorischem Interesse war bei den Alten nur Aegypten und Carthago. Aegypten hat seine eigene Geschichte, unabhängig von der des übrigen Africas; Carthago wurde nach langem Kampfe mit dem römischen Reiche vereinigt, und dehnte sich vom Mittelmeere bis an die grosse Wüste aus. Nach dem Verfalle des römischen Reiches wurde Nordafrika von verschiedenen deutschen Völkerstäm-

men, den Gothen, Vandalen u. s. w. durchzogen, welche ein Reich daselbst stifteten, das sich geraume Zeit erhielt. Später kam das ganze nördliche und östliche Africa unter die Califen und dann unter die Herrschaft des Sultan von Constantinopel. — Im Jahre 1415 veranlasste der portugiesische Infant Heinrich einen Versuch, den Weg nach Ostindien zu finden; im Jahre 1418 wurde die Insel Porto-Santo, im Jahre 1420 Madeira und von 1432 — 1450 wurden die Azoren entdeckt. Im Jahre 1456 entdeckte Cadamasto die Inseln des grünen Vorgebirges, und 1484 erreichte Bartholomeus Diaz die südlichste Spitze von Africa, und somit war der Weg um Africa herum nach Ostindien gefunden. Die erste Umschiffung unternahm Vasco de Gama 1479. Seit dieser Zeit haben die Europäer Niederlassungen in Africa gegründet, nämlich die Engländer, die Franzosen, die Spanier, die Portugiesen, die Niederländer, und sogar die Nordamericaner.

In der neuern Zeit haben die Franzosen Algier erobert und eine französische Colonie gegründet. Diese zählt auf 4218 Quadratmeilen eine Bevölkerung von 3,520,000 Seelen, von denen beinahe zwei Millionen einheimischem Stamme angehören, anderthalb Millionen Araber, Juden und Türken, und ungefähr 25,000 Europäer sind. Von der Gesamtzahl sind 2,810,000 als eigentliche Unterthanen anzusehen, die übrigen sind nur tributpflichtig. In der Provinz *a)* Constantine liegen folgende Städte: Constantine mit 30,000, Tifisah, Tipsa, Stora, jede mit 1,800, Kol oder Kollo, Milah und Beskarra, jede mit 600 Seelen; *b)* in der Provinz Algier: Algier mit 44,000, Bona mit 20,000, Dschirdschel, Setif, Zmamurah, El Kalhea, Kolia, Belida, Scherschel, jede mit 3000 Seelen; *c)* in der Provinz Titteri und Tlemsen, od. Oran: Tlemsen mit 20,000, Melsanah und Maskarah, jede mit 6000, Mostaganim, Macagran und Oran, jede mit 4000 Seelen.

Statistische Uebersichtstabelle von Südamerica.

Staaten.	Flächen- gehalt in Q.M.	Bevölke- rung.	Auf die Q. M.
Neugranada	20,738	1,687,000	87
Venezuela	20,000	900,000	42
Equador	12,934	600,000	42
Guiana	7,834	182,000	21
Nord-Peru	13,824	700,000	43
Süd-Peru	5,990	800,000	126
Bolivia	20,738	1,700,000	84
Chili	3,348	1,500,000	170
Brasilien	129,295	5,000,000	35
Buenos Ayres	34,562	700,000	22
Paraguay	4,055	150,000	23
Uruaguay	4,230	75,000	21
Patagonien	20,816	20,000	1½

Völker.

Fast alle Ureinwohner Amerikas sind Jäger- und Fischervölker; keine Noma-
den. Im Süden Amerikas wohnen die
Patagonier, ausgezeichnet durch ihren
grossen Körperbau, und die Pescherähs
auf den Feuerlandsinseln, durch ihre
kleine Statur ausgezeichnet. In Süd-

america wohnen besonders viele einge-
wanderte Spanier und Portugiesen auch
Franzosen u. s. f. Die übrigen Urein-
wohner Amerikas nennt man Indianer.
Die Indianer, Feuerländer und Patago-
nier leben unabhängig.

Gebirge.

- 1) Die Cordilleras de las Andes,
welche ganz America der
Länge nach durchziehen.
- 2) Die Sierra von S. Martha
in Neugranada 19,000
- 3) Die Silla de Caraccas in Ve-
nezuela 8,700
- 4) Der Chimborazo in Equa-
dor 21,000
- 5) Antisana, Cotopaxi, Pi-
chincha, Vulkane in Ae-
quator 19,000
- 6) Sorata, auf der Grenze von
Südperu und Bolivia . . 25,000
- 7) Illimani ebendasselbst . . 24,000
- 8) Descabezado in Chili . . 21,000
- 9) Itacolomi in Brasilien . . 6,000

Fuss hoch

Flüsse.

Der Amazonenstrom, Rio de la Plata, Madeira, Parana, Orinoco, S. Francisco, Magdalenenfluss, Colorado, Rio negro, Tocantins u. s. f.

Geschichtliche Uebersicht.

Columbus entdeckte die nördliche Küste von Südamerika im Jahre 1498, wo nach und nach 3 spanische Provinzen, Neugranada, Caraccas und Quito entstanden. Ungefähr 200 Jahre ertrugen die Bewohner die spanische Herrschaft, bis im Jahre 1810 wegen des Drucks, den sich die Europäer erlaubten, eine Empörung entstand, und im Jahre 1811 die Unabhängigkeit Carac-

cas und Granadas proklamirt wurde. Im Jahr 1813 schlug Bolivar die spanischen Truppen gänzlich. Im Jahr 1819 vereinigten sich Caraccas und Neugranada unter dem Namen Columbia, wozu 1821 auch Quito und 1823 auch Panama aufgenommen wurden. Nachdem aber verschiedenemale Empörungen Statt gefunden hatten, trennte sich 1831 Columbia in 3 verschiedene Staaten: Neugranada, Venezuela und Equador. —

Peru.

Peru, das reichste und zu der Zeit, als es von den Spaniern Pizarro und Almagro (1524) entdeckt wurde, das gebildetste Land in America, stand

lange unter der Herrschaft der Spanier. Die Grausamkeit, mit welcher Pizarro die alten Incas vertilgte, ist empörend. 1562 fiel der letzte Inca auf dem Schaffotte. Als die spanischen Provinzen sich gegen das Mutterland empörten, war Peru Anfangs frei von revolutionären Bewegungen; aber 1818 drang der Chiese H. Martin in Peru ein, schlug die Truppen des Vicekönigs und 1821 wurde die Freiheit proklamiert. Spanien suchte die Insurgenten aufs Neue zu unterdrücken, aber Bolivar vernichtete in der Schlacht bei Ayacucho 1824 das Heer der Spanier, welche 1826 den letzten Ort Callao verlassen mussten. Bolivar als Dictator, ordnete jetzt die Republik. Unter ihm wurde eine Conföderation zwischen den Republiken Peru, als Nordperu und Südperu und Bolivia geschlossen. Diesen drei Freistaaten stand Santa Cruz als Protector vor, der alle drei Jahre einen allgemeinen Congress zusammenrief. Im Jahr 1838 wurde die Vereini-

gung aufgelöst, und seit 1839 bilden Peru und Bolivia, jedes einen eigenen Staat. —

Brasilien.

Brasilien wurde 1500 von dem Portugiesen Don Pedro Alvarez Cabral entdeckt, und sogleich von den Portugiesen in Besitz genommen. Nachdem Portugal Provinz von Spanien geworden war, bemächtigten sich die Holländer unter dem Grafen Moritz von Nassau der sieben nördlichen Provinzen des Landes. Da sie sich aber nicht behaupten konnten, verkauften sie das Land wieder an das Haus Braganza, das unterdessen den Thron Portugal's bestiegen hatte 1669. Vom Jahre 1689 an wurden die reichen Goldminen entdeckt. Die Anlegung der Colonie S. Sacramento durch Pombal, um sich den La Plata zu sichern, führte einen Krieg herbei mit den Spaniern, die Colonie wurde aufgehoben 1777. Als 1807 der König von Portugal durch ein französisches Heer bedrängt wurde,

flüchtete er mit seiner Familie und vielen Vornehmen Portugals nach Brasilien. Dieser Umstand hob die Colonie sehr. Als Portugal 1813 seinem rechtmässigen Herrscher wieder gegeben wurde, blieb der König in Brasilien, und erhob es 1815 zu einem Königreiche. 1821 wurde der König Johann VI. genöthigt nach Portugal zurückzukehren. Er liess sein Sohn Don Pedro als Regent in Brasilien zurück. Aber die feindseligen Massregeln, welche die Portugiesischen Cortes gegen Brasilien decretirt hatten, ärgerte die Brasilianer, und Don Pedro wurde 1822 als Beschützer und als Kaiser ausgerufen. Die Strenge seiner Regierung brachte eine Empörung hervor, welche 1831 mit Niederlegung der Krone zu Gunsten seines Sohnes Don Pedro II. endigte. Jedoch herrscht immer noch Unzufriedenheit. —

Chili.

In der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts suchten die Peruaner Chili

zu erobern, waren aber unglücklich. Auch Almagro wurde zurückgeschlagen. 1541 erst wurde die Herrschaft der Spanier fest begründet. Von 1550 begannen die Kriege mit den Araukanern, die von dem Generalkapitän mit abwechselndem Glücke geführt wurden. Erst 1772 wurde der Friede mit diesem Indianerstamm hergestellt. Schon 1809 brach eine Empörung aus, aber 1814 wurde die Colonie wieder zum Gehorsam gebracht. 1818 befreite sich Chili durch Hilfe von Buenos Ayres. Mit Chilis Hilfe wurde auch Peru von spanischer Herrschaft befreit. —

Argentina.

Die Republik Argentina (vereinigte Provinzen des Rio de la Plata) machte mit Bolivia und Paraguay das Vicekönigreich Buenos Ayres aus. Dieser Staat wurde beinahe einzig durch Missionen kultivirt, bis zum Jahre 1770, wo man anfang mehr Sorgfalt auf diese Provinz zu verwenden. 1806 suchten die Britten, jedoch vergebens, sich in

Buenos Ayres niederzulassen. 1816 erklärte sich die Provinz für unabhängig, 1819 erhielt der Staat eine Constitution; aber es brachen Unruhen aus, zu Folge deren 1825 eine neue Verfassung eingeführt wird, welche 1827 aber wieder geändert wurde. Diese Provinz war immer in Kriege verwickelt, welche den Wohlstand niederdrückten.

Uruguay.

Das Gebiet von Uruguay wurde den Europäern erst im Jahre 1508 durch Juan Diaz de Solis bekannt. Cabot gründete die erste Niederlassung durch Anlegung des Dorfes Santo-Domingo-Soriana am Rio negro 1566. 1726 wurde Montevideo von den Spaniern gegründet. 1807, als Spanien durch die Franzosen besetzt war, landete der Engländer Popham und besetzte Montevideo. Im Jahr 1811 erklärte sich Montevideo, zu gleicher Zeit mit Buenos Ayres für frei. Im Jahre 1817 bemächtigten sich die Portugiesen der Banda oriental (republic oriental de Uruguay) mit

Montevideo. 1821 besetzten die Brasilianer die Banda oriental, und 1828 wurde Uruguay zu Montevideo als Republik anerkannt. —

Westindien.

Westindien heisst die Inselwelt, welche zwischen Nord- und Südamerika liegt. Diese Inseln, 360 an der Zahl, umfassen einen Flächenraum von ungefähr 5000 Quadratmeilen und bestehen aus den kleinen Antillen und den grossen Antillen, den Bahamainseln und den bermudischen Inseln. Sie gehören den Britten, Niederländern, Franzosen, Spaniern, Schweden und Dänen. Hayti ist unabhängig. Die Einwohner sind theils Ureinwohner, 200,000 Köpfe, theils Europäer 400,000 Seelen, und theils Neger 1,600,000 Seelen. Ihre Hauptbeschäftigung ist Plantagenbau, wo Zucker, Syrup und Rum bereitet wird.

Die Republik Hayti.

Hayti wurde im Jahre 1492 von Columbus entdeckt und Kleinspanien

(Hispaniola) genannt. Vorher war die Insel von den Karaiben bewohnt und Hayti genannt. Nirgends hat Spanien mehr gewüthet, als in Hayti, (Hispaniola) das auch nach der Hauptstadt S. Domingo genannt wurde. Die Ureinwohner wurden sämmtlich ausgerottet. In der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts siedelten sich auf der Westseite dieser Insel Franzosen an, die, von dem spanischen Statthalter gedrängt, Frankreichs Hilfe anflehten. Durch den Ryswicker Frieden 1697 erhielt Frankreich diese Küste, und kolonisirte sie. Im Jahre 1795 im Frieden zu Basel trat Spanien auch den östlichen Theil der Insel an Frankreich ab. Nie blühte der Handel schöner auf Hayti, als zu dieser Zeit; nie stand die Insel in höherem Flore. Durch manichfache Verkettung der Umstände, besonders aber durch den Beschluss des Nationalconventes 1794, wodurch alle Neger für freierklärt wurden, entstand ein furchtbarer Aufruhr, den besonders die Mu-

latten, — Nachkömmlinge von Weissen und Negerinnen — leiteten. Da diese meist Leute von Talenten und grosser Ueberlegenheit im Vergleich mit den Weissen waren: so hatten sie die Neger auf ihrer Seite, und fühlten ihre Ueberlegenheit bald, als sich aus dem, damals in der Revolution begriffenen Frankreich die Freiheitsideen, die Begriffe von Gleichheit der Rechte aller Menschen auch dorthin verbreitet hatten. Durch diese Revolution erfochten sich die Mulatten und Neger völlige Freiheit von dem Joche der Weissen, und der Nationalconvent garantirte ihnen dieselbe durch ein Dekret vom 4. Februar 1794. An der Spitze der Neger stand damals Toussaint L'Ouverture, welcher am 9. Mai 1801 der Insel eine neue Verfassung gab, durch welche er zum Statthalter ernannt, und alle Sklaverei auf ewig abgeschafft wurde. Zum Befehlshaber der Capstadt — ehemals Cap français — ernannte er Henry Christoph, welcher 1767 von

Negersclaven geboren war, und sich im nordamerikanischen Freiheitskriege bereits ausgezeichnet hatte. Der französische General Hardy fand in ihm einen starken Widerstand, nachdem die Franzosen schon vorher unter Leclerc geschlagen worden waren. Den ersten März 1802 fand ein Unterwerfungsvertrag Statt, aber Dessalines pflanzte aufs Neue die Fahne des Aufruhrs auf, als der Statthalter L'Ouverture ungerechterweise verhaftet wurde, und man damit umging, die Sklaverei wieder herzustellen. Durch diesen Aufruhr 1803 war Domingo für Frankreich gänzlich verloren. Die Insel erhielt, als Dessalines 1804 zum Kaiser ausgerufen wurde, den ursprünglichen Namen Hayti wieder. Seine Unwissenheit und unmenschliche Grausamkeit veranlassten eine Revolution, in welcher Dessalines ermordet wurde. Hierauf bildeten sich drei Staaten; im Innern ein kleiner Staat unter Philipp, im Norden ein Königreich unter Christoph, dessen Re-

gentenname aber Heinrich I. war, und im Süden eine Republik unter Pethion als Präsidenten. Heinrich I. der mit Strenge gegen die Unordnungen seiner Unterthanen einschreiten musste, wurde verhasst, und schoss sich im Jahre 1802 todt. Hierauf wurden alle Theile der ehemals französischen Insel unter dem Präsidenten Boyer vereinigt, ja selbst der Theil, welchen die Spanier 1808 wieder erobert hatten, wurde mit der Republik vereinigt. Frankreich erklärte im Jahre 1825 die Anerkennung der völligen Freiheit von St. Domingo oder Hayti. Der Papst hatte sie schon 1824 anerkannt, und seither haben es alle Regierungen, mit Ausnahme von Spanien, gethan. Bei der Anerkennung musste Hayti Frankreich eine Entschädigung versprechen; im Jahre 1839 waren bereits 2,680,000 Francs an Frankreich abbezahlt. Seit 1825 regiert Boyer ganz Hayti als lebenslänglicher Präsident, nach einer Verfassung vom 2. Juni 1818.

Statistische Uebersichtstabelle von Nordamerica.

Staaten.	Flächen- gehalt in Q.M.	Bevölke- rung.	Auf die Q. M.
Das russ. Nord- america	23,040	50,000	2
Grönland	38,719	20,000	1/2
Das britt. Ame- rica	106,450	2,524,000	22
Texas	9,216	65,000	7
Mexiko	69,124	7,875,000	110
Guatimala	9,216	2,000,000	210
Westindien	4,608	3,000,000	651
Vereinigte Staa- ten	104,877	16,580,000	150
Maine	1,612	400,000	250
New - Hampshire	441	270,000	600
Rhode-Island . .	56	98,000	1575
Massachusetts . .	359	610,000	1700
Connecticut . . .	219	300,000	1302
Vermont	368	280,000	590
New-York	2,165	1,900,000	840
Pennsylvanien . .	2,119	1,350,000	609
Ohio	2,027	930,000	490
Indiana	1,677	340,000	205
Mischigan	2,765	32,000	12
New-Jersey	381	321,000	840
Delaware	96	76,800	760
Maryland	431	447,000	856
Virginia	3,225	1,210,000	378
Nordcarolina . . .	2,304	740,000	320
Südcarolina	1,520	580,000	390
Georgien	2,857	516,000	177
Kentucky	1,844	690,000	381

Tennessy	2,037	680,000	340
Louisiana	2,226	215,000	98
Mississippi	2,210	144,000	63
Illinois	2,534	157,000	63
Alabama	2,385	309,000	130
Missouri	2,950	140,000	48
Arkansas	2,534	30,400	12
Florida	2,534	34,700	14
Columbia	5	40,000	8000

Das Nordwestgebiet, das Gebiet Missouri u. s. f. sind hier nicht angegeben, weil sie noch keine eigentliche Staaten bilden.

Völker.

Die Bewohner von Nordamerica sind:
1) Urbewohner, Indianer, in sehr verschiedenen Stämmen; Eskimos. 2) Eingewanderte Europäer, als: Spanier, Portugiesen Engländer, Deutsche, Franzosen, Holländer u. s. f.

Gebirge.

- 1) Der Eliasberg im russischen America 17,900
- 2) Der Schönewetterbergebon-
daselbst

Russ hoch

3) Das Felsengebirge mit dem spanischen, dem Jakobsberg, dem Langberg	11,000	Fuss hoch.
4) Der Popokatapetl bei Puebla in Mexiko	16,800	
5) Der Wasservulkan in Guatimala	15,000	
6) Die schwarzen Berge in Nordkarolina	7,000	

Flüsse.

DerLorenzostrom, der Mississippi, der den Missouri und Ohio aufnimmt, der Nordfluss, Colorado, Colombia, Kupferfluss.

Seen.

Der Huronen-, Erie-, Ontario-, Michigan-, Obere - Winnipeg- und Slaven-See.

Geschichtliche Uebersicht.

America war den Europäern unbekannt bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts; wohl vermutheten die damaligen Gelehrten das Dasein eines Landes im Westen von Europa, aber Gewissheit über das wirkliche Vorhandensein dieses Erdtheiles, erhielten die Europäer erst im Jahre 1492 als Coluubus von seiner Entdeckungsreise zurück kam, und die Nachricht brachte, dass er wirklich ein neues

Land im Westen gefunden habe. Als Columbus einmal in America gelandet war, folgte eine Entdeckung rasch auf die andere; und so wie ein Land entdeckt wurde, wurde es auch sogleich von den Entdeckern in Besitz genommen. Später fing man an, Dieselben zu kolonisiren.

Die erste Bevölkerung von Nordamerika fällt in den Anfang des 17. Jahrhunderts, nachdem ungefähr fünfzig Jahre vorher die Engländer Walter Raleigh und Jones diese Länder für England in Besitz genommen hatten. Zuerst wurde 1607 in Virginien Jamestown erbaut, und bald darauf fanden Niederlassungen am Orinoco Statt. Der religiöse und politische Druck, welchen England im 17. Jahrhunderte ausübte, wirkte vortheilhaft für die Bevölkerung Nordamerikas. Im Jahre 1620 landeten unzufriedene Puritaner, legten New-Plymouth an, und gründeten den Staat Massachusetts. 1632 bevölkerte ein anderer Zug Mary

land. Um dieselbe Zeit erhielten auch Maine, Rhode-Island, Connecticut und nicht viel später New-Hampshire ihre Anbauer. Dadurch, dass der englische Staat verdiente Staatsmänner und andere Leute, welche Forderungen an den Staat zu machen hatten, mit Ländereien beschenkte oder bezahlte, wurde eine Menge Menschen hinübergezogen, welche für reichere Leute das Land anbauten. Wichtig ist für die Geschichte von Nordamerika die Verfolgung der Quäker in England. Um den Verfolgungen zu entgehen, gingen sie nach America, liessen sich in New-Jersey, und im Jahre 1680 unter ihrem Führer und Beschützer Penn, in Pensylvanien nieder, wo sie durch Fleiss und Arbeitsamkeit bald zu bedeutendem Einflusse gelangten. Immer zogen sich mehr Menschen nach America, um dem Drucke der englischen Herrschaft zu entgehen; und so entstanden Delaware, New-York und die Karolinastaaten. Aber nicht blos Eng-

lander, auch Holländer, Belgier, Deutsche und Franzosen suchten hier aus politischen, religiösen und industriellen Gründen eine neue Heimath. Zu Anfange des achtzehnten Jahrhunderts war die ganze Küste vom Lorenzo-strom bis nach Florida, eine englische Colonie; aber das Innere war noch unbekannt, und war Jagdgebiet der streifenden Indianerstämme. Bald blühten diese Staaten unter der umsichtigen Regierung des Hauses Hannover auf, und die Colonien fanden sich bald stark genug, die Indianer bis hinter die Apalachen und den Mississippi zurückzutreiben. Durch die Abgabefreiheit, ungestörte Religionsduldung und den wachsenden Reichthum, entwickelte sich ein stolzes Selbstbewusstsein und ein Unabhängigkeitssinn, der endlich die einzige Beengung durch den englischen Alleinhandel nicht mehr dulden wollte. Als aber in dem Kriege zwischen Frankreich und England die Amerikaner, am Ohio ihre Kraft da-

durch hatten kennen lernen, dass sie durch eigene Anstrengung Frankreichs Truppen öfters zurückwiesen; da erwachte auch der Sinn für Unabhängigkeit bei ihnen. Als aber gar England den Amerikanern zumuthete, sie sollten zu den Kosten, welche der französisch-englische Krieg veranlasst hatte, beitragen, und als der Druck des Handelsmonopols (des Alleinhandels) noch vermehrt werden sollte: da wurde die Rechtsfrage erhoben, »ob es England zustehe, die Colonien zu besteuern.« Die Amerikaner verneinten natürlich diese Frage, und als England dennoch einen kleinen Aufschlag auf den Thee legte, brach offener Krieg aus 1773, welchen die nordamerikanischen Staaten unter ihrem Feldherrn Washington, und in Verbindung mit Frankreich und Spanien, siegreich bestanden. Im Jahre 1783 schloss England mit seinen früheren Colonien, die sich in 13 Staaten im Jahr 1776 für unabhängig erklärt hatten, Friede,

und erkannte die Unabhängigkeit der selben an. So war ein unabhängiger Freistaat entstanden, welcher einen grossen Bundesstaat unter einer Centralregierung für alle gemeinsamen Angelegenheiten bildete, während jede Provinz ihre innern Angelegenheiten durch eine besondere Behörde in republicanischer Weise verwalten liess. Der Friede, die günstige politische Lage, die für den Handel ganz geeignete Küste und der Unternehmungsgeist der Bewohner hat das Land in kurzer Zeit sehr gehoben. Weite Strecken sind von den Indianern genommen worden; der Handel ist nach allen Welttheilen ausgebreitet; die Bevölkerung ist bis auf 16 Millionen gestiegen; die ununterbrochenen Einwanderungen aus Europa bevölkern dieses Land immer mehr; die nordamerikanische Seemacht ist bedeutend; vier Staaten sind im Verlaufe der Zeiten hinzugetreten, durch Kauf von Frankreich im Jahre 1810 Orleans und Louisiana; ausserdem noch:

Vermont, Ohio, Kentucky, Tennessee, Indiana, Illinois, Mississippi, Alabama, Missouri, Mischigan und Arkansas. Ueberhaupt sieht Nordamerika einer glücklichen Zukunft entgegen, wenn nicht die ganz verschiedenen Interessen der Slavenstaaten und der ohne Slaven bestehenden Staaten die Einigkeit stören oder gar eine völlige Trennung herbeiführen wird. —

Mexiko, früher unter indianischen Herrschern ein wichtiges Reich wurde durch Cortez aus Medellin erobert, und den Königen von Spanien unterworfen, nachdem das Kaiserhaus ausgerottet, und das Volk durch Härte zum Gehorsam gebracht war. Seitdem liessen die spanischen Könige das Land durch Vicekönige regieren, die in der Regel alle fünf Jahre wechselten, und jährlich eine bestimmte Geldsumme nach Spanien schickten. Als aber Spanien mit Frankreich in Krieg verwickelt war, und Mexiko durch Monopole und Handelsbeschränkungen ge-

drückt wurde, da erwachte auch in den Mexikanern der Geist der Unabhängigkeit und der Freiheitssinn. Es entstand eine Revolution, die unterdrückt wurde. Im Jahre 1821 trat Augustin de Iturbide an die Spitze des Aufruhrs, schloss einen Vertrag mit dem Vicekönige, und als die Cortes die neue Verfassung des Landes nicht billigten, erklärte der Congress zu Mexiko Iturbide zum Kaiser. Als jedoch Zwistigkeiten im Congresse entstanden, legte der Kaiser die Krone nieder und wanderte aus. Ein Versuch (1824) sich die Krone wieder zu verschaffen, kostete ihn das Leben. Seitdem hat sich ein Föderativstaat gebildet, der jedoch häufig von innern Unruhen zerrissen und oft von Geldnoth gedrückt wurde. In neuerer Zeit riss sich Texas los, der Versuch, die Provinz wieder zu unterwerfen, misslang, und so trat diese, als Republik Texas in die Reihe der Staaten. Eben so unglücklich war der Streit mit Frankreich, der zur Blo-

kirung der Küste, Eroberung Ulloas und Vernichtung der Armee führte. Mexiko musste sich endlich im Frieden zur verlangten Genugthuung verstehen und sucht sich jetzt durch Verträge mit andern Nationen und durch Benutzung seines natürlichen Reichthums von seinen Verlasten zu erholen. —

Noch bevor Mexiko seine Unabhängigkeit von Spanien verlangte, liessen sich nordamericanische Spekulant in Texas nieder, und kauften sich für 20,000 Dollars einen Distrikt von 400 Quadratmeilen, um sie an Kolonisten im Kleinern zu verkaufen; dieser Kauf wurde von den höchsten Behörden zu Mexiko für null und nichtig erklärt. Aber eben dieser für nichtig und ungesetzlich erklärte Verkauf, wurde die Grundlage neuer Spekulationen. Es wurde sogleich ein Kaufbrief vorgezeigt, nach welchem 4000 Quadratmeilen verkauft waren. Neue Kolonisten, betriebsam und verwegen, strömten

aus Nordamerika nach Texas, entschlossen sich daselbst niederzulassen, und im äussersten Falle sich mit Gewalt zu vertheidigen. Die Schritte des Generalgouvernements, solchen Betrug zu vernichten, führte zu Empörungen von Seiten der Texaner. Zuerst wurde versucht, Texas von Coahuila abzulösen, und als eigenen Staat in die Union von Mexiko aufzunehmen. Als dieses nicht gelang, geschah das, was von den meisten Colonisten gewünscht wurde; Texas wurde als freie und unabhängige Republik erklärt und constituirt, und so wurde der bisher zweifelhafte Besitz der Ländereien unbezweifelt. Mexiko versuchte im Jahre 1838 die Provinz mit Gewalt zu unterwerfen, aber mit schlechtem Erfolge, und die darauf entstandenen Kämpfe mit Frankreich liessen an keinen zweiten Versuch denken. So gewann Texas mehr innere Kraft, und bei der Schwäche Mexikos ist es kaum zu bezweifeln, dass Texas fortbestehen werde. Texas

hat eine Armee, die Marine besteht aus 3 Goeletten, die zusammen eine Besatzung von 200 Mann haben. Als Häfen der Republik Texas werden angegeben: Matagorda, La Baca, San Luiz, Halveston, Brasoria, Harrisburgh, Goliad, Anahuaco und Copano. —

Die Republik der vereinigten Staaten von Mittelamerika (Centro Americo) von welcher die Hondourasküste im Jahr 1502 durch Columbus entdeckt wurde, kam im Jahre 1524 unter spanische Herrschaft. Die Provinzen Nicardagua und Costa Rica wurden von Panama aus besetzt. Aus diesen wurde die Generalkapitanie Guatimala gebildet, die von einem, von Spanien geschickten Statthalter regiert wurde. Zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts war sie in vier Intendanten getheilt: Leon, Chiapa, Comayagua und S. Salvador. Während der Herrschaft der Franzosen brachen auch hier Unruhen aus; doch erst 1821 erklärte sich dieses Land für unabhängig.

Eintheilung. — Australien, auch Polyne-
sien genannt, besteht aus dem Festlande
Neuholland und einer grossen Menge von
Inseln und Inselgruppen im stillen Ocean.
Eine statistische Beschreibung dieses Erd-
theils ist nicht möglich, weil er uns grössten-
theils noch unbekannt ist. Die natürlichste
Eintheilung des Landes ist folgende:

A. Das Festland und dessen Nebenländer.

B. Die westlichen oder Neger-Inseln:

- a)* Macquarie-Inseln,
- b)* Aucklands-Inseln,
- c)* Neu-Seeland,
- d)* Norfolk,
- e)* Neu-Caledonien,
- f)* die neuen Hebriden,
- g)* Santa Cruz, Charlotten-Ins.
- h)* Salomons-Inseln,
- i)* Neu-Britannien,
- k)* Neu-Irland u. N.-Hannover,
- l)* Admiraltäts-Inseln,
- m)* Neu-Guinea.

C. Oestliche oder Malayen - Inseln, und
zwar:

1) nördlich vom Aequator:

- a)* Marianen,
- b)* Carolinen,
- c)* Marshalls-od. Mulgraves-Ins.

2) südlich vom Aequator:

- a)* Freundschafts-Inseln,
- b)* Fidshi-Inseln,
- c)* Schiffer-Inseln,
- d)* Gesellschafts-Inseln,
- e)* niedrige Inseln,
- f)* Mendana- oder Marquesas Inseln,
- g)* Osterinsel.

D. Nordöstlicher Archipelagus, Sand-
wicks-Inseln.

Grösse u. Einwohner. — Ganz Australien
hat einen Flächenraum von 170,000 Q.M.
Die Bevölkerung ist unbekannt, aber ge-
wiss nicht gross, und übersteigt wahrschein-
lich nicht die Zahl von anderthalb Millio-
nen Seelen. Die Einwohner sind im Westen
Neger, im Osten Malayen, grösstentheils
wild, Gözzendiener, manche sogar noch Men-
schenfresser.

Gebirge. — Das blaue Gebirge an der östl. Seite von N.-Holland; Gebirge in N.-Guinea, N.-Seeland, wo der Berg Egmont 14,500 Fuss hoch ist, und auf den Sandwichs-Inseln Mauna Rua, 15,000 F. hoch. Viele Vulkane befinden sich daselbst. Ueberhaupt scheint die ganze Gegend vulkanischer Natur zu seyn, und gewiss haben mehrere Inseln und Inselgruppen vulkanischen Erschütterungen ihr Daseyn zu verdanken.

Gewässer. — Auf den Inseln sind nur Bäche möglich; auch auf dem Festlande kennt man bis jetzt keinen bedeutenden Fluss; der Nelsons- und der Georgsfluss sind nicht gross. — Die Cooks-Strasse bei N.-Seeland, die Basses-Strasse zwischen N.-Holland und van Diemens Land, die Torres-Strasse zwischen N.-Guinea und N.-Holland; der Busen von Carpentaria u.s.w.

Geschichtliche Uebersicht.

Im Jahre 1520 entdeckte Ferdinand Magelhäns, ein berühmter portugiesischer Seefahrer, die Carolinen, die Diebs-Inseln und die Philippinen; della Torre segelte

1542 durch die nach ihm benannte Torres-Strasse, nachdem schon 1527 Saavedra in N.-Guinea gelandet war. Mendana fand 1567 die Salomons-Inseln und 1595 die Marquesas-Inseln de Quiros 1606 die Freundschafts-Inseln und die neuen Hebriden; der Holländer Hartigh gelangte 1616 an die nordwestliche Küste von N.-Holland, welches aber schon 1525 von den Portugiesen entdeckt war und Ulimaroa hiess. Tasmann entdeckte 1642 van Diemens Land und N.-Seeland; Dampier 1699 N.-Britanien; Roggewein 1721 die Osterinsel und die Roggeweins-Inseln.

Alle diese und andere Entdeckungen lehrten zwar das Daseyn bisher unbekannter Länder, aber zur Erforschung und genauen Kenntniss derselben geschah nicht viel. Erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts erhielt man nähere Nachrichten, besonders über die Bewohner der Südsee-Inseln. Bougainville, Wallis und Carteret 1766—1768, besonders aber Cook 1768—1778, machten nicht allein neue Entdeckungen, sondern bereicherten auch die Erd-

39
kunde, da ihre Fahrten nur wissenschaftliche Zwecke hatten. Bougainville fand die gefährlichen und die Schiffer-Inseln, mehrere Neuhebriden, Louisiade u. a. 1768, Wallis ebenfalls die gefährlichen und die Gesellschafts-Inseln, Cook die Strasse in N.-Seeland, die Westküste von Neu-Holland und andere Inseln 1769, viele Neuhebriden, N.-Caledonien u. a. 1774, die Sandwichs-Inseln 1778. Unter ihren Nachfolgern zeichnen sich La Perouse 1786, Marshall 1788, Vancouver 1790, Marchand 1790, d'Entrecasteaux 1791 und Wilson aus. Weit zahlreicher sind die Entdeckungen dieses Jahrhunderts. Baudin und Greycinet 1800 und 1817, Flinders 1800, v. Krusenstern 1803, v. Kotzebue 1815 und 1823, King 1817, Bellinghausen 1829, Duperry 1822, Dumont d'Urville 1825, Dillon 1826 u. A. haben neues Licht über den ganzen Erdtheil verbreitet.

Seit 1786 haben die Engländer an der Ostküste von N.-Holland eine Colonie angelegt (Botany-Bay), wohin die Verbrecher deportirt werden, um gebessert

zu werden. Die Stadt Sidney Cowe, die Residenz des Statthalters, zählt 14,000 Seelen.

Seiner Produkte wegen ist Australien höchst interessant, an Mineralien ist Armuth, von Metallen hat man bis jetzt nur Spuren im Westen entdeckt; auf dem Festlande gibt es Steinkohlen. Auch das Thierreich ist arm, besonders sind die Geschlechter der Säugethiere nicht zahlreich. Aber merkwürdig sind: das Känguru, ein Säugethier von der Grösse eines Schaafes, mit sehr langen Hinterbeinen und sehr kurzen Vorderpfoten, so dass es sehr grosse Sprünge machen kann, und das Schnabelthier. Dieses wird ungefähr anderthalb Fuss lang und gleicht unsern Ottern. Der Kopf läuft vorn spitz zu und endigt in einen Schnabel, der ganz einem Entenschnabel gleicht. Den ganzen Körper deckt ein weiches, seidenartiges Haar; die Fusszehen sind mit Schwimnhäuten verbunden, Augen und Ohren sehr klein. Einige halten dieses Thier für ein Säugethier, andere für einen Vogel

Statistische Uebersichtstabelle von Deutschland.

Staaten.	Flächen- gehalt in Q.M.	Bevölke- rung.	Auf die Q. M.
<i>Oestreich</i>	3,575'05	11,404,589	3,190
<i>Preussen</i>	3,362'87	10,908,010	3,242
<i>Bayern</i>	1,400	4,315,500	2,913
<i>Sachsen</i>	271'66	1,652,114	6,087
<i>Hannover</i>	695	1,706,280	2,455
<i>Württemberg</i>	360'04	1,634,654	4,535
<i>Baden</i>	278'05	1,264,482	4,549
<i>Kurhessen</i>	208'09	812,540	3,889
<i>Gr. Herzgth. Hessen</i>	177	782,671	5,115
<i>Holstein</i>	175'05	467,596	2,664
<i>Luxemburg</i>	108'06	305,000	2,808
<i>Braunschweig</i>	70'09	251,000	1,654
<i>Mecklenb. Schwerin</i>	288	482,652	2,300
— <i>Strelitz</i>	36'01	85,257	2,361
<i>Nassau</i>	82'07	382,984	1,810
<i>Sachsen-Weimar</i>	66'08	245,813	3,680
— <i>Coburg-Gotha</i>	37'06	137,940	3,668
— <i>Meiningen</i>	41'08	148,078	3,542
— <i>Altenburg</i>	24	121,590	5,066
<i>Oldenburg</i>	113'95	265,154	2,318
<i>Anhalt-Dessau</i>	17	60,955	3,585
— <i>Bernburg</i>	16	45,135	2,821
— <i>Köthen</i>	15	40,153	2,677
<i>Schwarzb. Sondersh.</i>	16'09	54,080	3,200
— <i>Rudolstadt</i>	19'01	65,604	3,434
<i>Hohenz.-Hechingen</i>	6'03	21,000	5,230
— <i>Sigmaringen</i>	18'25	42,807	2,308
<i>Lichtenstein</i>	2'06	5,880	2,587

Staaten.	Flächen- gehalt in Q.M.	Bevölke- rung.	Auf die Q.M.
<i>Waldeck</i>	21'07	56,000	2,585
<i>Reuss, ältere Linie</i>	6'08	30,041	4,413
— <i>jüngere Linie</i>	21'01	68,854	3,265
<i>Lippe-Schaumburg</i>	9'07	27,600	2,830
— <i>Detmold</i>	20'06	76,730	3,724
<i>Hessen-Homburg</i> . . .	7'08	23,000	2,947
<i>Lübeck</i>	6'07	47,000	6,962
<i>Frankfurt</i>	4'03	54,000	12,471
<i>Bremen</i>	5	57,800	11,590
<i>Hamburg</i>	7	140,700	19,818

Volksstamm. — Die Deutschen, mit den Niederländern, Engländern, Dänen, Schweden, Isländern, Normännern, bilden den germanischen Volksstamm.

Gebirge. — Der Schwarzwald, der Odenwald, der Taunus, der Vogelsberg, der Westerwald, das Rothlagergebirge, der Teutoburger Wald, der Haarstrang — von der Schweiz aus gerade gegen Norden — der Spessart, das Rhöngebirge — vom Odenwald aus gegen Osten — der Thüringerwald, das Harz und das Wesergebirge, — das Fichtelgebirge im bayerischen Kreise Oberfranken, — das Erzgebirge, das Lausitzergebirge, das Riesengebirge, die

Sudeten, der Böhmerwald und das Mährische Gebirge — um Böhmen herum.

Flüsse.

- 1) Der Rhein, kommt aus der Schweiz, nimmt die Flüsse: Wiesen, Kinzig, Murg, Lauter, Pfalz, Queich, Speyerbach, Neckar, Main, Nahe, Lahn, Mosel, Wied, Ahr, Sieg, Ruhr und Lippe auf, und fließt in die Nordsee.
- 2) Die Weser, entsteht aus der Vereinigung der Werra und Fulda bei Minden in Hannover, nimmt die Flüsse: Diemel, Emmer, Aller mit Ocker und Leine auf, und fließt in die Nordsee.
- 3) Die Elbe, entspringt in Böhmen, nimmt die Moldau, Weisseritz,

schwarze Elster, Saale, Mulde, Havel mit der Spree auf, und fließt in die Nordsee.

- 4) Die Oder, entspringt in Mähren, nimmt die Oppa, Klodnitz, Neisse, Katzbach, Bartsch, Bober, Wartha, Ihna, Ucker und Peene auf, und fließt in die Ostsee.
- 5) Die Donau, entspringt auf dem Schwarzwalde, nimmt die Iller, Günz, Mindel, Brenz, Zusam, Wernitz, Lech, Paar, Altmühl, Naab, Regen, Laber, Isar, Vils, Inn, Ilz, Traun, Ens und March auf, fließt dann durch Ungarn und die Türkei und ergießt sich in das schwarze Meer.

Geschichtliche Uebersicht.

Deutschland war in den ältesten Zeiten voller Wälder und Sümpfe; seine Bewohner waren von kräftigem, starkem Körperbau, dabei tapfer, redlich und treu. Ihre Religion war heidnisch; ihre Kleidung Thierfelle; ihre Beschäftigung Ackerbau, Viehzucht, Jagd. Sie waren die Einzigen, welche von den Römern nicht unterjocht werden konnten, und behaupteten daher ihre Freiheit bis zur grossen Völkerwanderung. Damals brachten sie dem römischen Reiche den Untergang und stifteten auf den Trümmern desselben neue Reiche; das ostgothische in Italien, das westgothische in Spanien und im südlichen Frankreich, das fränkische im nördlichen Frankreich und in den Niederlanden. Das fränkische vergrösserte sich so sehr, dass es bei dem Tode des Königs Chlodwig (gest. 511) ganz Frankreich, die Niederlande und einen grossen Theil von Deutschland umfasste. Unter den

Nachkommen des Chlodwig kam ganz Deutschland unter die Herrschaft der fränkischen Könige, welche es regierten bis nach Karl dem Grossen, als dessen Enkel, die Söhne Ludwigs des Frommen, durch den Vertrag von Verdun (843) das Frankenreich so theilten, dass Deutschland an Ludwig den Deutschen fiel, und somit ein Reich für sich allein ausmachte. Von 843 bis 911 stand Deutschland unter den Nachkommen Karls des Grossen (Karolinger). Diese waren grösstentheils schwache Männer; daher Deutschland unter ihrer Regierung vielen Verheerungen durch die Normänner und andere Völker ausgesetzt war. Als die Familie der Karolinger in Deutschland mit Ludwig dem Kinde ausgestorben war (911), wählten die Deutschen den fränkischen Grafen Konrad zu ihrem Könige. Unter diesem wurde Lothringen von Deutschland getrennt und Deutschland durch die Ungarn verheert. Er starb 919, und nach ihm kamen die kräftigen Kaiser aus dem

sächsischen Hause; nämlich Heinrich I. (919—936), Otto I. Grosse (936—973), Otto II. (973—983), Otto III. (983—1002), und Heinrich II. (1002—1024). In dieser Periode, unter Heinrich I., wurden die Herzoge von Bayern und Schwaben dem deutschen Reiche unterworfen, Lothringen wurde mit Deutschland vereinigt, die Ungarn wurden bei Merseburg geschlagen, die Dänen und die Slaven zur Ruhe gebracht, und durch Anlegung von Markgrafschaften der Grund zur Bildung des nördlichen Deutschlands gelegt. Unter Otto dem Grossen wurden viele Deutsche zum Christenthume bekehrt, die Ungarn durch die Schlacht auf dem Lechfelde bei Augsburg (955) für immer aus Deutschland vertrieben, und Italien mit Deutschland vereinigt. Otto II. und III. hatten immer mit inneren Unruhen zu kämpfen; auch waren ihre Kräfte durch Italien, die Slaven und Wenden sehr in Anspruch genommen, so dass für das Wohl Deutschlands wenig ge-

schehen konnte. Heinrich II. hatte gefährliche Kämpfe mit Orduin von Ivrea, der zum König von Italien erhoben worden war. Heinrich brachte ihn aber zur Ruhe und wurde 1014 zu Rom zum Kaiser gekrönt. Als Heinrich II. im Jahre 1024 gestorben war, kamen die Kaiser aus dem frankischen Hause auf den Thron. Konrad II. (1024—1039), Heinrich III. (1039—1056), Heinrich IV. (1056—1106), Heinrich V. (1106—1125). Diese Periode der deutschen Geschichte ist ausgezeichnet durch die hohe Macht der Kirche und durch die Kreuzzüge. Die Bildung, die allein noch in der Kirche vorhanden war, während der Adel sich nur in den Waffen übte und ein eigentlicher Bürgerstand noch nicht vorhanden war; die Ausbreitung des kanonischen Rechtes und noch viele andere Umstände erhoben in diesem Zeiträume die Kirche zur höchsten Macht, so dass ihr Alles, auch in weltlichen Dingen, gehorchen musste. Es war seit den ersten christlichen Jahr

hundertern üblich gewesen, dass die Christen nach Jerusalem wallfahrteten, um das Grab des Erlösers zu besuchen. Anfangs legte man auch von Seite der Ungläubigen den Christen kein Hinderniss in den Weg. Als aber die dahin wallfahrtenden Christen Verfolgungen zu erleiden anfangen, thaten sich die Christen des Abendlandes zusammen, und zogen nach Jerusalem, um das heilige Grab zu erobern. Diese Züge nennt man Kreuzzüge. Der erste begann im Jahre 1096 unter der Anführung des Peter von Amiens. Da der Zug dieses Mannes sehr ungeordnet war, so gingen beinahe Alle auf dem Wege zu Grunde. Nach ihm kam Gottfried von Bouillon und viele andere Grafen und Herren. Nach vielen Mühseligkeiten eroberten sie 1099 Jerusalem mit dem heiligen Grabe, und stifteten das Königreich Jerusalem. Als dieses glücklich gelungen war, zogen noch viele Leute dahin, allein die meisten richteten nicht viel aus. Im Jahre 1187 eroberte der Kurde Sala-

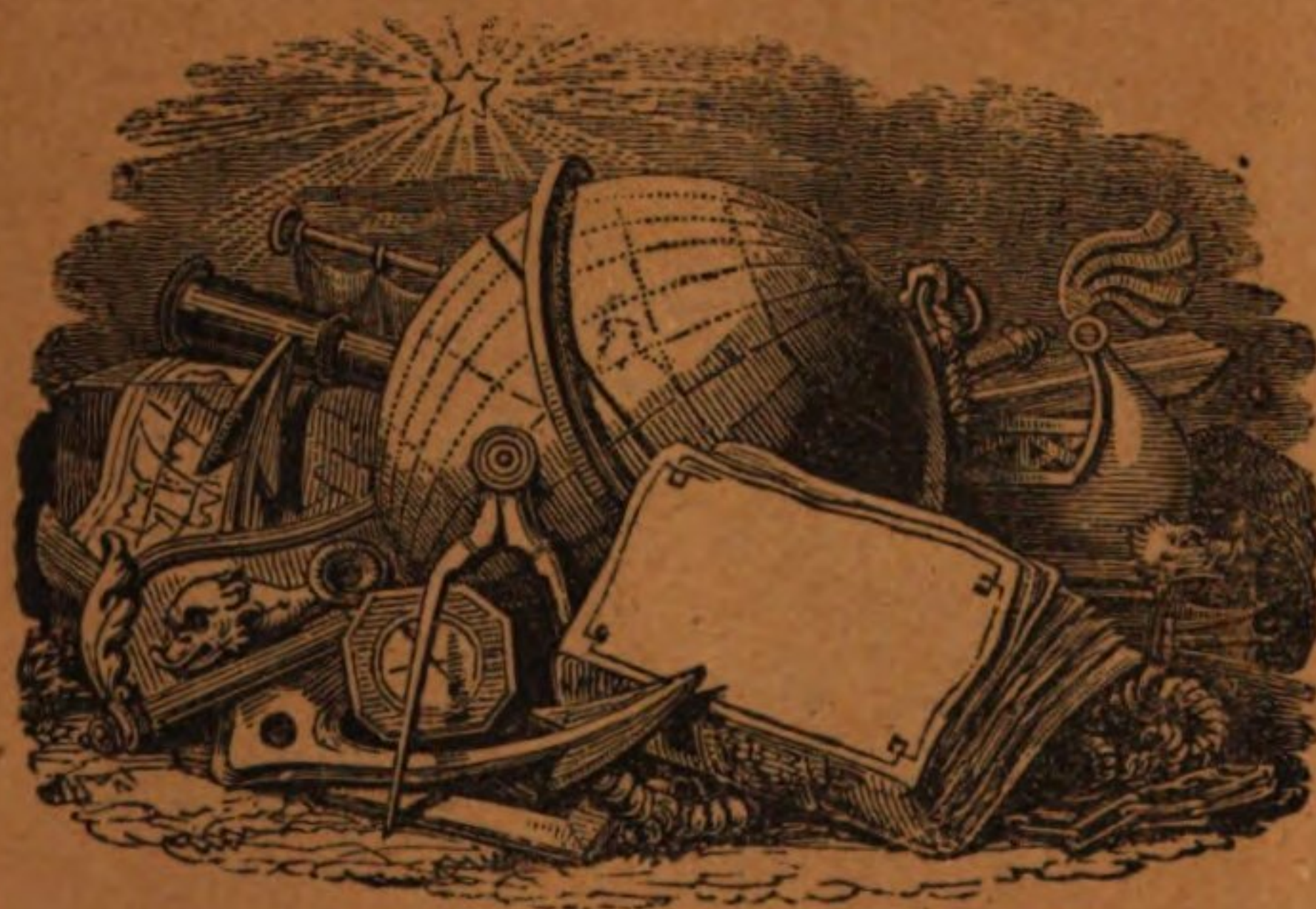
din Jerusalem wieder, und seitdem kam es nicht mehr in den Besitz der Christen. So hatten die Christen des Abendlandes grosse Opfer gebracht und doch ihren Zweck nicht erreicht, aber die Kenntnisse der Abendländer wurden vermehrt, der Kreis des Handels und des Völkerverkehrs erweitert und der Grund zu einem tüchtigen Bürgerstande gelegt. Nach Heinrich V. wurde Lothar II., aus dem sächsischen Hause, zum Kaiser gewählt, und nach diesem kamen von 1138—1254 die Hohenstaufen. Konrad III. (1138—1152), Friedrich I. (1152—1190), Heinrich VI. (1190—1197), Otto IV. (1198—1218), Friedrich II. (1218—1250), Konrad IV. (1250—1254). Unter Konrad III. entstand die Hansa, das Faustrecht wurde beschränkt; Friedrich I. verschwendete seine Kräfte in Italien, ohne Deutschland dadurch nützlich zu werden, und eben so Heinrich VI. Otto IV. hatte mit seinem Gegenkönige Philipp zu kämpfen, und Friedrich II. konnte

Deutschland ebenfalls nicht nützlich werden, weil alle seine Kräfte auf Italien verwendet werden mussten. Hierauf folgte eine Zwischenherrschaft bis zum Jahre 1273, wo Rudolph von Habsburg den deutschen Thron bestieg. Er brachte Ordnung in des verwirrte deutsche Reich, schaffte das Faustrecht ab, und gründete eine Dynastie, die noch jetzt in ihrer weiblichen Erbfolge auf dem Kaiserthron Oestreichs sitzt. Auf ihn folgte Adolph von Nassau, und dann erst Rudolphs Sohn Albrecht, unter welchem die Schweizer abfielen (1307). Unter Heinrich VII. kam Böhmen an die deutsche Krone. Auf ihn folgte Ludwig der Bayer (1314—1317). Dieser hatte einen harten Kampf mit Friedrich dem Schönen von Oestreich zu bestehen, besiegte denselben und wurde vom Papste zum Kaiser gekrönt; gerieth wieder in Kampf mit dem Papste und konnte nicht verhindern, dass ganz Deutschland mit dem Interdicte belegt wurde. Da nahmen sich die Churfürsten

des Kaisers an und schützten denselben. Erster Churverein. — Unter Karl IV. (1347—1378), der einen harten Kampf zu bestehen hatte mit Günther von Schwarzenburg, wurde durch einen Franziskaner zu Freiburg, Namens Berthold Schwarz, das Schiesspulver erfunden, wodurch die Art und Weise, Krieg zu führen, gänzlich geändert wurde. Auf ihn folgte Wenceslaus, der seiner Grausamkeit wegen vertrieben und durch Ruprecht von der Pfalz ersetzt wurde. Unter ihm wurde die Kirchenversammlung zu Pisa gehalten. Hierauf folgten noch Sigmund (1410—1437), bekannt durch die Kirchenversammlung zu Constanz, Albrecht (1438—1439) und Friedrich III. (1440—1493), unter dem die zweite Kirchenversammlung zu Basel gehalten wurde. Dann folgte Maximilian (1493—1519). Unter ihm nahm die Reformation ihren Anfang (1517), welche nach vielen Streitigkeiten mit einer gänzlichen Kirchenspaltung endete. Ein Krieg

mit den Schweizern lief für den Kaiser unglücklich ab, auch in dem Erbfolgekrieg, der über Bayern-Lands-
hut ausgebrochen war, nahm er An-
theil. — Karl V. (1519—1558). Seine
Regierung ist höchst merkwürdig durch
die Reformation, die französisch-ita-
lienischen Kriege und die Türkenkriege.
Auf ihn folgte sein Bruder Ferdinand I.
(1558—1564), unter welchem das Con-
cilium von Trient, das schon unter Karl
V. angefangen hatte, fortgesetzt und
beendet wurde. Hierauf folgte Maximi-
lian II., ein sehr milder und freisinniger
Kaiser, und dann Rudolph II., dann
Matthias (1612—1619), unter welchem
der dreissigjährige Krieg seinen Anfang
nahm. Unter Ferdinand II. (1619—
1637) und Ferdinand III. (1637—1658)
wurde der dreissigjährige Krieg mit
wechselseitiger Erbitterung fortgeführt
und durch den westphälischen Frieden
(1648) geendet. Gleichstellung der
Rechte aller christlichen Confessionen
war eine Hauptbedingung dieses Frie-

dens. Unter Leopold I. (1658—1705)
hatte Deutschland viele Drangsale von
Ludwig XIV. von Frankreich zu erdul-
den. Auch im Innern kamen Luxus und
dadurch vergrösserte Abgaben auf. Un-
ter diesem Kaiser begann der spanische
Erbfolgekrieg, welcher sich durch die
ganze Regierung Josephs I. hindurch-
zog, und noch am Anfange der Regie-
rung Karls VI. (1711—1740) dauerte.
Gleich nach seinem Tode begann der
österreichische Erbfolgekrieg unter
Maria Theresia (1740—1748). Franz I.
regierte von 1745—1765. In seine Re-
gierung fällt die Fortsetzung des öster-
reichischen Erbfolgekriegs und der sie-
benjährige Krieg. Unter Joseph II., ei-
nem hochsinnigen Fürsten, der Deutsch-
land hätte beglücken können, brach die
französische Revolution 1789 aus, wel-
che ganz Europa erschütterte, und un-
ter der Regierung des Kaisers Franz II.
dem deutschen Reiche 1806 ein Ende
machte. Die vorherigen Vasallen des
Kaisers wurden dadurch selbständig.







Kleiner Schul-Atlas für den geographischen Unterricht in den Volksschulen

Zweibrücken 1841

Paed.pr. 3347

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10761222-9